

INFORMATIONEN

Mitteilungsblatt des Deutschen
Komponistenverbandes

37. Jahrgang Nr. 73 1/2007

Impressum:
INFORMATIONEN

Herausgeber:
Deutscher Komponistenverband
Redaktion:
Jörg Evers, Sabine Begemann
Kadettenweg 80 b
12205 Berlin

Telefon: 030 / 84 31 05 80
Telefax: 030 / 84 31 05 82
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht notwendigerweise die Meinung des
Herausgebers bzw. der Redaktion wieder.

Deutscher Komponistenverband
Kadettenweg 80 b
12205 Berlin
Telefon: 030 / 84 31 05 80 / 81
Telefax: 030 / 84 31 05 82
E-Mail: info@komponistenverband.org
www.komponistenverband.de

Dresdner Bank AG Berlin
Kontonummer 4585 215 00
Bankleitzahl 100 800 00

| <u>INHALT</u> | <u>Seite</u> |
|---|--------------|
| Ankündigung der Ordentlichen Mitgliederversammlung | 2 |
| Editorial <i>Jörg Evers</i> | 2 |
| <u>Der Bundesvorstand – Nachrichten und Positionen</u> | <u>3</u> |
| Berichte von einigen „Baustellen“ im In- und Ausland <i>Jörg Evers</i> | 3 |
| Zur Einräumung von Nutzungsrechten | 8 |
| Grenzen des Abschlusszwangs der GEMA <i>Dr. Gernot Schulze</i> | 11 |
| Tätigkeitsbericht der Paul-Woitschach-Stiftung <i>Sabine Begemann</i> | 12 |
| Vergrößerung des Stiftungsvermögens durch Zustiftung <i>Sabine Begemann</i> | 12 |
| <u>Nachrichten aus den Landesverbänden</u> | <u>13</u> |
| Bayern - <i>Dr. Ralf Weigand</i> | 13 |
| Mecklenburg-Vorpommern – <i>Prof. Peter Manfred Wolf</i> | 14 |
| Nordrhein-Westfalen – <i>Hans Lüdemann</i> | 14 |
| Thüringen – <i>Johannes K. Hildebrandt</i> | 15 |
| <u>Notation am Computer</u> | <u>16</u> |
| <i>Prof. Thomas Buchholz</i> | |
| <u>Porträts</u> | <u>19</u> |
| Ein breites Spektrum der Genres | 19 |
| Porträt des Berliner Landesverbands <i>Barbara Haack</i> | |
| Kulturpolitisches Engagement ist gefragt | 20 |
| Porträt des Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland <i>Barbara Haack</i> | |
| British Academy of Composers and Songwriters <i>David Ferguson</i> | 21 |
| <u>Kulturpolitik</u> | <u>23</u> |
| Interview mit Frau Dr. Meret Forster Musikredakteurin beim MDR <i>Barbara Haack</i> | 23 |
| Neue Musik im RBB <i>Ralf Hoyer</i> | 25 |
| <u>Geburtstage und Auszeichnungen</u> | <u>26</u> |
| Zum Tode von Heinrich Riethmüller <i>Prof. Karl Heinz Wahren</i> | 26 |
| weitere Ehrungen und Auszeichnungen | 26 |
| <u>Nachrichten aus dem Musikleben</u> | <u>27</u> |
| <u>Bücher</u> | <u>29</u> |
| <u>Wettbewerbe</u> | <u>30</u> |
| <u>Uraufführungen</u> | <u>32</u> |
| <u>Neue Mitglieder</u> | <u>36</u> |

Ankündigung

Ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Komponistenverbandes

Montag, 25. Juni 2007

Eden Hotel Wolff
Arnulfstr. 4, 80335 München

Edensaal, 13.30 Uhr

Die Tagesordnung wird auf der Einladung bekannt gegeben. Anträge sind dem Vorstand sechs Wochen vor

der Versammlung einzureichen und zu begründen. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, rechtzeitig ein Hotelzimmer zu bestellen.

Beratung der Arbeitsgruppen

GEMA- und Rechtsfragen
10.00 Uhr – Raum „Regensburg“

Eine Einführung in Projektmanagement
und Fördermöglichkeiten
10.00 Uhr – Raum „Prinz Eugen“

Editorial

Historische Momente für den DKV

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am Mittwoch, den 7. März 2007, war es dann endlich soweit: im Teatro Circo Price in Madrid wurde der erste europäische Dachverband von 35 Komponisten- und Songwriter-Verbänden aus 22 europäischen Ländern offiziell aus der Taufe gehoben: ECSA (European Composer & Songwriter Alliance), mit Sitz in Brüssel.

Damit wurde das Ziel der „Vienna Declaration“ vom 4. Februar 2006, welches im Rahmen des European Composers Congress formuliert wurde, von den europäischen Verbänden in die Tat umgesetzt. Da in mehreren Ländern Komponisten verschiedener Genres (wie z. B. E-/ U-/ Film-/ Jazz-/ Folk-/ Songwriter-Musik) sich mitunter seit Jahrzehnten auch in genre-spezialisierten Berufsverbänden separiert haben, wurde untereinander vereinbart, die einzelnen Verbände zunächst in 3 europäische Genre-„Säulen“ (E / U / Film) zu integrieren, die dann anschließend die Basis für den Dachverband ECSA bilden sollten. Die beiden europäischen Komponistenverbände FFACE (Federation of Film and Audiovisual Composers of Europe), mit Sitz in Paris, und der zeitgenössischen Kunst-Musik ECF (European Composers Forum), mit Sitz in Wien, wurden bereits schon im Jahr 2006 gegründet. Am 22. Januar 2007 im Rahmen der MIDEM wurde dann die letzte noch fehlende, die dritte „Säule“, gegründet: APCOE (Alliance of Popular Composer Organisations of Europe), mit Sitz in London. Damit waren die Voraussetzungen für den Dachverband ECSA komplett.

Der DKV ist als – vielfach wegen seiner genre-übergreifenden, solidarischen Integrations-Kraft inter-

national beneideter – Verband in allen 3 „Säulen“ in den Entscheidungsgremien, den Boards, vertreten und zwar durch Prof. Helmut Erdmann (ECF), Dr. Rainer Fabich (FFACE) und Jörg Evers (APCOE). Damit hat der DKV im internationalen Schluß auch auf europäischer Ebene zusätzliche Einflussmöglichkeiten gewonnen, welche besonders vor dem Hintergrund der verschiedenen Vorhaben der EU-Kommission, die oft dramatische Auswirkungen auf die Situation der Musik-Urheber nach sich ziehen bzw. ziehen könnten, immer bedeutsamer werden.

Wie überaus wichtig gerade die nun geschaffene Möglichkeit eines europäischen Komponisten-Dachverbands, mit einer Stimme zu sprechen und unmittelbar auf akute Bedrohungen und Angriffe reagieren zu können, geworden ist, werden sie in den detaillierteren, nachfolgenden „Baustellen“-Berichten entnehmen können.

Als großer politischer Erfolg ist die „Korb-2“-Briefaktion des DKV und seiner Landesverbände Ende des Jahres 2006 an die Mitglieder des Bundestags zu werten. Der DKV hat daraufhin ca. 50 ausführliche (fast ausnahmslos zustimmende) Antwortschreiben der MdBs erhalten, was eine überraschend ausgezeichnete Rücklauf-Quote darstellt.

Alle Antwortschreiben der Politiker sind vom DKV persönlich durch die Landesverbandsvorsitzenden wiederum beantwortet worden, was zu einer willkommenen Vertiefung des direkten Dialogs mit den politischen Entscheidungsträgern geführt hat und sicherlich den Standpunkt der Komponisten hinsichtlich der geplanten Urheberrechts-Änderungen unmissverständlich verdeutlichen konnte. Vielleicht hat auch diese Briefaktion des DKV ein klein wenig zur offensichtlichen Änderung des politischen Kli-

mas zugunsten der Urheber beigetragen, wenn nun (s. Handelsblatt v. 15. März 2007) zu hören ist, dass der Berichterstatter der SPD-Fraktion im Rechtsausschuss des Bundestags, Dirk Manzewski, und auch dessen CDU-Kollege, Günther Krings, sowohl für die im Regierungsentwurf geplante 10%ige Bagatellklausel, als auch für die 5%ige gerätepreisabhängige Vergütungs-Deckelung – die ja beide vehement vom DKV kritisiert wurden – keine tragfähige Zukunft mehr sehen.

Der einflussreiche Rechtsausschuss des Bundestags wäre damit endlich auf die Linie der Urheber eingeschwenkt und der Justizministerin, die ja diesen stacheligen „Korb 2“ geflochten hatte, würde nunmehr sogar im eigenen Lager eine Niederlage drohen. An dieser Stelle möchte ich mich für den persönlichen

Einsatz aller Beteiligten und besonders für die ausgezeichnete, effiziente Zusammenarbeit zwischen den Landesverbänden und der Geschäftsstelle hinsichtlich dieser Aktion zum Schutz der Urheber und deren Rechte ganz herzlich bedanken.

Mit dem Wunsch, dass noch viele gemeinsame Aktionen zum Wohle der Komponisten ebenfalls positiv verlaufen mögen,

verbleibe ich mit
musikalischen Grüßen
Ihr

Jörg Evers

Der Bundesvorstand – Nachrichten und Positionen

Berichte von einigen „Baustellen“ im In- und Ausland

Jörg Evers

1) Die „Geräteabgaben-Reform“ der EU-Binnenmarktkommission

Wie in der letzten Ausgabe der „INFORMATIONEN“ berichtet, drohten die im „Korb-2“ vom Justizministerium geplanten Nutzerindustrie-freundlichen Urheberrechtsänderungen zu Ungunsten der Urheber noch zusätzlich Rückenwind durch eine für Dezember 2006 zugesagte „Empfehlung“ der EU-Binnenmarktkommission zu bekommen. Diese „Geräte- und Leermittel-Abgabenreform“ des Kommissars Charly McCreevy sollte ein EU-einheitliches Vergütungssystem etablieren, dessen Kernelement die komplette Streichung vieler Geräteabgaben und somit sinkende Einnahmen für viele Urheber gewesen wäre.

Gegen dieses Vorhaben haben besonders Frankreichs Premierminister Dominique de Villepin und die europäische Kreativgemeinde, u. a. die europäischen Komponistenverbände FFACE und ECF (jeweils mit Beteiligung des DKV), massiven Protest eingelegt, was am 14.12.2006 dazu führte, dass Kommissionspräsident Barroso die „Reform“ kurzfristig von der EU-Agenda gestrichen hat. Dieser „Rückzieher“ der EU-Kommission zu diesem Zeitpunkt ist auch ein klares Signal an die Bundesregierung, die Urheber-Vergütungen auf keinen Fall, wie im „Korb-2“ geplant, den Interessen der Geräteindustrie zu opfern. Wieder hat sich gezeigt, dass die vereinte Kraft verschiedener Urheberverbände / Verwertungsgesellschaften / Künstlerverbände im Zusammenspiel mit kulturell verantwortungsvollen

Politikern das schon fast verloren geglaubte Terrain urheberrechtlicher Vergütungsansprüche (hoffentlich nicht nur vorübergehend) in Europa wirksam verteidigen konnte. Dies bestärkt auch den DKV darin, weiterhin mit anderen Urheberverbänden Allianzen einzugehen, um sowohl auf der nationalen, gesetzgeberischen Ebene (wie in der „Initiative Urheberrecht“) als auch auf der europäischen Ebene (s. ECSA, bestehend aus FFACE, ECF, APCOE) durch solidarische Geschlossenheit die Interessen seiner Mitglieder bestmöglich durchzusetzen.

2) MIDEM 2007

Auf einer Veranstaltung zum Thema „Privatkopie und Urhebervergütungen“ am 22. Januar 2007 auf der MIDEM in Cannes wurde der Verfasser Zeuge wütender Reaktionen des Vertreters der europäischen Geräteindustrie EICTA, dem Iren Mark MacGann, auf die Streichung der von seinem Landsmann McCreevy „versprochenen“ industriefreundlichen „Geräteabgabereform“ von der EU-Agenda. Vehement attackierte MacGann den ebenfalls in Cannes anwesenden Vertreter der EU-Binnenmarktkommission, den Head der Abt. Copyright and Knowledge-based Economy, Herrn Tilmann Lüder, weil die Kommission die abrupte Absetzung der Geräteindustrie-freundlichen „Empfehlung“ nicht verhindert und die Industrie doch fest mit der Umsetzung dieser Empfehlung im Jahre 2007 gerechnet hätte.

MacGann sprach davon, dass Herr Lüder als „Hitman“, also als „Auftragskiller“, bezeichnet werde, und dass man sich nun – nach der Absage durch Barroso – im Krieg („Battle“, „War“) befände, in dem Blut („Blood“)

fließen werde. Die gewaltorientierte, martialische Wortwahl des Vertreters der europäischen Geräteindustrie machte allen schockierten Veranstaltungsbesuchern überdeutlich, dass es bei dieser harten Auseinandersetzung wegen der Geräte- und Leermittelabgaben um sehr, sehr viel Geld, Macht und Prestige geht. Herr Lüder stellte auf diesem Panel auch ein „Global Licensing“-Modell für den Online-Musik-Download-

wurde, zumal im Anschluss an die CELAS-Präsentation Frau Jane Dyball, Vice-President von WarnerChappell (WCH), ein völlig anderes Modell für das von ihr vertretene Repertoire präferierte.

Bei diesem Modell würde WCH nicht-exklusiv seine Rechte an alle europäische Verwertungsgesellschaften (VGs) vergeben, mit der Einschränkung, dass gewisse von WCH aufgestellte „Qualitätskriterien“ als Vorbe-



Eröffnung des deutschen Gemeinschaftsstandes auf der MIDEM 2007

Bereich vor. Danach sollten die Konsumenten bei ihrem Provider die Wahl haben, entweder anzukreuzen:

1. Ja, ich möchte Musik downloaden
(was monatlich zusätzlich kostenpflichtig wäre, i. H. v. etwa 5–10 €), oder:
2. Nein, ich möchte keine Musik downloaden.

Es bleibt dahingestellt, ob es nicht ein wenig blauäugig ist zu erwarten, dass diejenigen Konsumenten, die „Nein, ich möchte keine Musik downloaden“ (und so monatlich ggf. 10 € sparen) sich treu, brav und ständig an dieses Versprechen halten würden.

Auf einer MIDEM-Veranstaltung der International Confederation of Music Publishers (ICMP) mit dem Titel „21st Century Online-Licensing“ erhielt der GEMA-Vorstandsvorsitzende Dr. Harald Heker die Gelegenheit, CELAS (Centralized European Licensing and Administrative Service) vorzustellen; ein Lizenzierungssystem der GEMA, das in Co-Operation mit der englischen MCPS/PRS Alliance zunächst europaweit das anglo-amerikanische Repertoire von EMI Music Publishing lizenzieren soll. Auf diesem Panel blieb jedoch nicht verborgen, dass dieses Modell von manchen anwesenden Rechteinhabern mit Skepsis betrachtet

dingungen von den VGs erfüllt werden müssten. Dieses WCH-Modell würde nach Meinung des Verfassers aber zu einem weiteren verschärften Wettbewerb der VGs untereinander führen: einerseits um das weiteste „Entgegenkommen“ dem Copyright-Owner (WCH) gegenüber, andererseits um die Verträge mit den großen Nutzern, denen – falls mehrere VGs um einen Vertragsabschluss konkurrieren sollten – die Entscheidung für eine bestimmte VG in irgendeiner Form „erleichtert“ werden müsste.

Der Vorstandsvorsitzende der schwedischen Verwertungsgesellschaft STIM, Kenth Muldin, warnte außerdem vor der kostspieligen Gefahr für die VGs, doppelte Datenbasen und doppelte Systeme erstellen zu müssen. Der Präsident der ICMP, Jean-Manuel de Scarano, meinte dazu: „Gebt nicht das Geld der Komponisten und Verleger aus, um das System neu zu erfinden!“ Dennoch ist zur Etablierung von CELAS durch GEMA und MCPS/PRS zu betonen, dass der GEMA derzeit gar keine andere Wahl blieb und bleibt, wenn sie nicht dieses Feld kampfflos allein der verlegerdominierten MCPS/PRS oder anderen VGs mit entsprechenden Ambitionen überlassen will.

Der Verfasser hatte bei der offiziellen Eröffnung des deutschen Gemeinschaftstands und bei diversen Empfängen im Rahmen der MIDEM Gelegenheit, sowohl mit Kulturstaatsminister Bernd Neumann als auch mit den Kulturpolitikern des Bundestags, Frau Monika Griefahn und Herrn Steffen Kampeter, einige Belange der deutschen Komponisten, die ansonsten auf der MIDEM gänzlich unterrepräsentiert waren, anzusprechen. So konnte der Verfasser den bekanntlicherweise



MIDEM 2007. Im Gespräch mit Kulturstaatsminister Bernd Neumann

sehr Filmkultur-affinen Kulturstaatsminister auf die fehlende Vertretung der Komponisten im Verwaltungsrat und der Vergabekommission der FFA (Filmförderungsanstalt) hinweisen, die der großen Bedeutung des Stellenwerts der Filmmusik nicht gerecht werden könne. Entsprechende Eingaben an das BKM werden gegenwärtig vom DKV vorbereitet und erarbeitet.

3) APCOE

Ebenfalls konnten für den DKV wichtige internationale Kontakte zu anderen europäischen Komponisten und Songwriter-Verbänden geknüpft werden, die sich am Rande der MIDEM (wie bereits im Editorial erwähnt) am 22. Januar 2007 im Café Plage Royale zur Gründung der europäischen Alliance of Popular Composer Organisations of Europe, APCOE, trafen.

Die Gründung dieses Verbands als sog. dritte „Säule“ (nach der E-Musik-„Säule“ ECF, und der Film-Musik-„Säule“ FFACE) schuf ja erst die Voraussetzung zur Gründung des europäischen Dachverbands aller Komponistenverbände gleich welchen Genres, ECSA, im Anschluss daran am 7. März in Madrid. An der Gründungsversammlung nahmen 28 Verbandsvertreter aus folgenden Ländern teil: Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Island, Italien, Litauen, Norwegen, Österreich, Schweden, Spanien und dem Vereinigten Königreich. Der Vorstand („Board“) besteht aus 10 Mitgliedern: Lasse Lunderskov (Dänemark), Jörg Evers (Deutschland), Jani Uhhlenius (Finnland), Jean-Marie Moreau (Frankreich), Silvano Guariso (Italien), Ugis Praulins (Litauen), Frank Stahmer (Österreich), Roger Wallis (Schweden), Ivan Garcia Pelayo (Spanien) und David Ferguson (UK), der als initiativer Protagonist auch zum Vorsitzenden gewählt wurde.

4) ECSA

Der Gründungskongress der European Composers and Songwriters Alliance, ECSA, in Madrid, begann am 4. März 2007 und endete mit der Pressekonferenz am 7.



Gründungsversammlung des europäischen Komponistenverbandes, APCOE – Ivan Garcia-Pelayo (Spanien), Bernard Grimaldi (Frankreich), David Ferguson (Großbritannien), Klaus Ager (Österreich), Bernardo Fuster (Spanien) (v. li. nach re.)

März 2007. Es nahmen 35 Verbände aus folgenden 22 Ländern teil: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Island, Italien, Kroatien, Litauen, Norwegen, Österreich, Polen, Schweiz, Schweden, Serbien, Slowenien, Spanien, Ungarn, Vereinigtes Königreich.

Am 4. März trafen sich schon die Board-Mitglieder zu Vorbesprechungen der drei einzelnen „Säulen“-Verbände, FFACE, ECF und APCOE. Unter ihnen für den DKV: Prof. Helmut Erdmann, Dr. Rainer Fabich und Jörg Evers.

Am 5. März erfolgte dann die offizielle Eröffnungsveranstaltung im Rathaus von Madrid, bei der D. Eduardo Bautista, der Vorstandsvorsitzende der spanischen Verwertungsgesellschaft SGAE, in seiner Begrüßungsrede darauf hinwies, dass dieses Treffen zur Gründung eines europäischen Komponistendachverbands einen **Meilenstein in der europäischen Kultur** darstelle. Die SGAE begleite diesen Schritt der europäischen Komponisten mit großer verständnisvoller Unterstützung, da dieser eindeutig dem Schutz der Urheber diene. Musik als „heilende Kunstform“ schaffe die Voraussetzungen für Toleranz, Gewaltfreiheit und bestärke die Fähigkeit der Menschen, etwas über sich zu lernen und zu erfahren.

Im Anschluss daran hielten die einzelnen Vorsitzenden der „3 Säulen“ ihre Einführungsstatements und verlasen Grußbotschaften von prominenten Fürsprechern des europäischen Solidaritätsgedankens unter den Komponisten: Klaus Ager, Präsident des ECF, las eine Grußbotschaft von Krzysztof Penderecki vor, in der dieser darauf hinwies, wie wichtig die Gründung eines europäischen Komponistendachverbands für die Konsolidierung der Kultur, für den gesetzlichen Schutz des geistigen Eigentums und für Unterstützung der gesetzlichen Instrumente dafür sei.

Bernard Grimaldi, Präsident von FFACE, übermittelte eine Grußbotschaft des Oscar-Preisträgers, des französischen Filmkomponisten Gabriel Yared.

David Ferguson, Präsident von APCOE, verlas einen Grußbrief von Robin Gibb (BeeGees), in dem dieser auf die Notwendigkeit verwies, dass die kreative Arbeit der Komponisten nicht von Politikern und Gesetzgebern behindert werden dürfe, wie es aber offensichtlich gegenwärtig durch einige Vorhaben der EU-Kommission der Fall sei.

Bis zur am 07. März 2007 anberaumten Pressekonferenz, auf der dann die offizielle Gründung proklamiert wurde, tagten die Delegierten, um die nötigen statutarischen und organisatorischen Voraussetzungen zu klären. Beschlossen wurde u.a.: dass das 3-köpfige Präsidium von **ECSA** aus den jeweiligen Präsidenten der „3 Säulen“ bestehen und David Ferguson als Sprecher des Präsidiums fungieren solle. **ECSA** solle ein Verein nach belgischem Recht mit Sitz in Brüssel sein. Ebenfalls verabschiedet wurde das „Madrid Manifesto

March 7th 2007“ (abrufbar auf der DKV-Internet-Seite), in dem u.a. neben der genreübergreifenden Lobbyarbeit für Musikautoren in der EU folgende Ziele formuliert wurden:

1. Mitgestaltung der Zukunft der Verwertungsgesellschaften,
2. der Schutz und die Stärkung der Rechte der Urheber,
3. die Verbesserung der Bedingungen für das Entstehen von Musik aller Genres
4. das Gestalten von kulturellen, sozialen und musikwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zum Wohle der Musik und ihrer Schöpfer.

Doch die Delegierten von ECSA wurden von einem Vorfall in Atem gehalten, der so spannend wie ein Wirtschaftskrimi war und der sich ausgerechnet zeitgleich zum Gründungskongress in Madrid und zur anschließenden Tagung in Cadiz der Working Group der CIAM (dem Rat der Musikautoren des CISAC, in dem J. Evers die GEMA vertritt) abspielte. Dieser Vorfall machte auf dramatische Weise deutlich, wie unverzichtbar eine pan-europäische Koordination der Aktivitäten europäischer Komponisten-Verbände ist.

5) Die ICMP-Petition

Die „Empfehlung der Kommission vom 18. Oktober für die länderübergreifende kollektive Wahrnehmung von Urheberrechten und verwandten Schutzrechten, die für legale Online-Musikdienste benötigt werden“ – kurz „Empfehlung“ genannt - offerierte, wie Ihnen sicherlich bekannt ist, 3 Optionen:

1. alles beim alten zu lassen;
2. den Wettbewerb der Verwertungsgesellschaften (VGs) um die Nutzer zuzulassen, was zu einer Unterbietung der Tarife führen würde;
3. den Wettbewerb der VGs um die Rechteinhaber zuzulassen; die Rechteinhaber sollten sich so eine VG ihrer Wahl aussuchen können, was besonders große Rechteinhaber in die Lage versetzen würde, ihre Bedingungen den VGs zu diktieren.

Obwohl „Option-3“ das geringere Übel unter den angebotenen Optionen darstellt, waren nach Ansicht vieler europäischer Komponistenverbände und auch des DKV¹ viele potentielle Folgeerscheinungen daraus für die Urhebergemeinschaft nicht wünschenswert und großteils zu modifizieren. So bestünde bei „Option-3“ z. B. die Gefahr:

1. des Übergewichts der diktierenden Einflussnahme der Major-Musikverlage auf die Entscheidungsstrukturen in den VGs, aufgrund der Marktmacht durch den Besitz der attraktiven Copyrights mit angloamerikanischem Repertoire;

¹ s. Vortrag v. J. Evers anlässlich der Münchener Medientage im Oktober 2006 „Kulturgut contra Handelsware“, abrufbar auf der DKV-Internet-Seite

2. des daraus resultierenden Rückgangs der Mitbestimmungsrechte der Urheber in den entscheidenden Gremien der jeweiligen VGs;
3. des Wegfalls der 10%igen Abzugsmöglichkeit für soziale und kulturelle Zwecke;
4. des Wegfalls des Kontrahierungszwangs der VGs für Nischenprodukte und nationale Repertoires (besonders kleinerer Länder) und die daraus resultierende Bedrohung des Marktzugangs für diese Repertoires;
5. der Zerschlagung des bisherigen Systems der Gegenseitigkeitsverträge zwischen den VGs durch die Möglichkeit der Herausnahme der Repertoires großer Rechteinhaber aus dem Gegenseitigkeitsnetz und der exklusiven Wahrnehmungsrechtsübertragung z. B. auf eine einzige große VG für Europa, woraus VGs erster und zweiter Klasse entstehen würden;
6. dass die VGs kleinerer Länder, denen das Repertoire großer Rechteinhaber „weggenommen“ werden würde, durch diesen Einkommensverlust nicht mehr überlebensfähig wären und mit ihnen auch die von ihnen repräsentierten nationalen Repertoires, die die kulturelle Vielfalt Europas ausmachen, untergingen.

Jedenfalls hat der Rechtsausschuss des Europäischen Parlaments die Bedenken und Anregungen bzgl. der „Empfehlung“ der diversen Urheberverbände erfreulicherweise im Großen und Ganzen aufgegriffen und am 05.03.2007 einen „Bericht“ zu diesem Thema von der ungarischen Berichterstatterin Katalin Lévai veröffentlicht mit der Maßgabe, am 13. März 2007 im EU-Parlament darüber abzustimmen, die EU-Kommission aufzufordern, so bald wie möglich einen Vorschlag für eine flexible Rahmenrichtlinie (über die vom Europäischen Parlament dann demokratisch abzustimmen wäre) vorzulegen, welche die kollektive Wahrnehmung von Urheberrechten und verwandten Schutzrechten für grenzübergreifende Online-Musik-Dienste (unter Einbeziehung der im Lévai-Bericht geäußerten Kriterien) regelt.

Der Lévai-Bericht forderte u. a.:

unter I:

dass die nationalen VGs weiterhin eine wichtige Rolle bei der Unterstützung zur Förderung von neuen und Nischenrepertoire-Rechteinhabern, kultureller Vielfalt, Kreativität und lokalen Repertoires spielen sollten mit der Maßgabe, dass das Recht der nationalen VGs zum Einbehalt von **Abzügen für kulturelle Zwecke** weiterhin aufrechterhalten bleibt;

unter Q:

dass die Einrichtung von sog. „one-stop-shops“, in denen gewerbliche Nutzer eine Lizenz für das

Weltrepertoire für das Gebiet, das sie brauchen, erwerben können, gemeinsam mit einem **hohen Schutzniveau** für die Rechteinhaber im Mittelpunkt der engen Zusammenarbeit zwischen VGs stehen sollte, um das Phänomen des „Forum-Shoppings“ (durch Nutzer, die nach VGs suchen, die die billigsten Tarife anbieten) zu unterbinden; und dass zur Beibehaltung eines „one-stop-shops“ das bestehende System der Gegenseitigkeitsverträge in Verbindung mit einem hohem Schutzniveau für Rechteinhaber beibehalten werden sollte, um negative Auswirkungen auf deren Einkünfte („Abwärts-Spirale“) zu vermeiden und gleichzeitig sicherzustellen, dass unerwünschte ausschließliche Mandate, die den fairen Wettbewerb beeinträchtigen, nicht erteilt werden dürfen;

unter 7:

dass es zur Gewährleistung der uneingeschränkten und umfassenden Funktionsfähigkeit des Systems der Gegenseitigkeit zum Vorteil aller Rechteinhaber von entscheidender Bedeutung ist, jede Form des ausschließlichen Mandats zwischen größeren Rechteinhabern und VGs für die direkte Einziehung von Nutzungsgebühren zu untersagen, da diese zum raschen Aussterben der nationalen VGs und zur Untergrabung der Stellung von Nischenrepertoires und der kulturellen Vielfalt in Europa führen würde.

Kurz: der Lévai-Bericht sprach den europäischen Komponisten und deren Verbänden geradezu aus der Seele. Ein offizieller Brief der ECSA an alle europäischen Parlamentarier, der noch am Tag der ECSA – Pressekonferenz am 07.03.2007 erstellt wurde, bekräftigte daher auch die Zustimmung von ECSA mit dem willkommenen Lévai-Bericht in den wesentlichen Punkten.

Es war aber anzunehmen, dass besonders die Major-Verlage, die durch die „Option-3“ der „Empfehlung“ in die für sie komfortable Lage versetzt wurden, den VGs ihre Bedingungen zu diktieren, nicht gerade darüber erfreut waren, zumal ihnen nur noch 3 Tage (vom 06.03.07 bis zum 08.03.07) blieben, um evtl. Änderungen und Ergänzungen am Bericht zu beantragen, und ganze 7 Tage bis zum Abstimmungstermin im Europaparlament am 13.03.07, um die EU-Parlamentarier umzustimmen.

Im Eilverfahren versuchte daher die ICMP (International Confederation of Music Publishers), offenbar in enger Zusammenarbeit mit BMG Music Publishing, mit irreführenden, verallgemeinernden Behauptungen Autoren dazu zu bewegen, eine Petition zu unterschreiben, die den EU-Parlamentariern den Eindruck vermitteln sollte, dass ein überwältigender Großteil der Autoren zusammen mit der ICMP geschlossen hinter der „Empfehlung“ in unveränderter Form stünde.

Denjenigen, die es wagen würden, die „Empfehlung“ etwa zu verändern, wurde sogar unterstellt, sie würden nicht gleichfalls den Wunsch hegen, „unsere Kultur zu ermutigen und zu unterstützen“. Die Autoren sollten also quasi als menschliches „Schutzschild“ für einige Verlegerinteressen herhalten, um kurzfristig das Klima im EU-Parlament, das eindeutig zugunsten des Lévai-Reports war, umzustimmen.

Als der europäische Komponistenkongress in Madrid am 06.03.07 von der ICMP-Petition erfuhr, war der zeitliche Druck groß, um das Parlament davon zu überzeugen, dass der Standpunkt der europäischen Komponistenverbände sich völlig von dem der Petition unterschied. Ein dramatischer Wettlauf begann.

Zunächst musste jedoch erst einmal durch die nationalen Komponistenverbände überprüft werden, ob die aufgelisteten 350 Autoren überhaupt tatsächlich unterzeichnet hatten. Und da platzte die Bombe, denn es stellte sich am 09.03.2007 (auf der CIAM Working Group Sitzung) heraus, dass einige der genannten Autoren in Wirklichkeit gar nicht unterschrieben hatten, wie z. B. ausgerechnet der Präsident des französischen Autoren- und Komponistenverbands UNAC, Dominique Pankratoff!

Um auf besonders infame Weise den Eindruck zu erwecken, eine Menge französischer Autoren und Künstler der UNAC hätten zusätzlich ebenfalls unterzeichnet, war außerdem dreist eine prominente Mitglieder-Liste der UNAC (unter ihnen z. B. Sylvie Vartan) in die Petitions-Unterschriftenliste integriert worden, da ja der Präsident der UNAC jene Mitglieder repräsentieren würde (Pankratoff: „Die Autoren wurden missbraucht!“).

Ebenfalls stellte sich heraus, dass der Sänger der englischen Band Undertones, Feargal Sharkey, der mittlerweile ein Regierungssprecher in England ist, ebenfalls nicht unterzeichnet hatte und daraufhin rechtliche Schritte angekündigt hatte. Einige Autoren wie Billy Bragg sagten aus, dass sie sich überhaupt nicht darüber im Klaren waren, was sie da eigentlich unwissentlich unterschrieben hätten und sich jetzt davon eindeutig distanzieren würden.

Auf alle Fälle bekam die ICMP am Nachmittag des 09.03.07 offenbar kalte Füße, als der Schwindel mit den angeblichen Unterschriften aufgefliegen war und entschuldigte sich bei ECSA und bei Europäischen Parlamentariern per E-Mail für das „bedauerliche Versehen“ und der Bitte die Petition, die nur einen „Entwurf“ dargestellt haben soll, zu vernichten. Da nun aber ECSA und die CIAM nicht davon ausgehen konnten, dass alle Parlamentarier diese E-Mail auch tatsächlich bekommen hatten, wurde seitens der Urheber alles unternommen, möglichst alle EU-Parlamentarier noch vor der entscheidenden Abstimmung am 13.03.07 von diesem Vorfall zu unterrichten.

Auch der Präsident des ECA, des European Council of Artists, Herr Ludwig Laher, sandte noch am Sonntag, den 11.03.07, ein entsprechend warnendes Statement an alle EU-Parlamentarier mit gleichzeitiger voller Unterstützung des Lévai-Berichts durch das ECA.

Offensichtlich fiel es einigen Verlegern zu schwer, auf die inzwischen angewachsene Anzahl von gutgläubigen Autorenunterschriften der Petition verzichten zu müssen. Und so tauchte, trotz aller vorherigen Beteuerung der ICMP, am Morgen des 13. März 2007 vor der EU-Parlamentsabstimmung wieder die besagte Petition mit einer noch umfangreicheren Liste von angeblichen Unterzeichnern auf, die einigen EU-Parlamentariern zugeschiedt wurde, um die Meinungsbildung doch noch im letzten Moment beeinflussen zu können.

Diesmal hatte man zwar aus den vorausgegangenen Fehlern gelernt und D. Pankratoff, F. Sharkey und S. Vartan etc. aus der unsäglichen Liste entfernt, doch kannte man keinerlei Skrupel, jetzt sogar zwar hochverehrte, aber leider schon verstorbene Komponisten, wie Arthur Honegger, Darius Milhaud, Erik Satie und Iannis Xénakis als Autoren zu nennen, die die Petition angeblich unterzeichnet hätten.

Am 13.03.2007 verabschiedete das Europäische Parlament mit überwältigender Mehrheit den Lévai-Report.

Zur Einräumung von Nutzungsrechten

Dr. Gernot Schulze

Den Komponisten stellt sich beim Abschluss von Verträgen mit Auftraggebern oder Nutzern ihrer Werke immer wieder die Frage, welche Rechte sie einräumen sollen und welche Rechte sie einräumen können. Die Interessenlage ist mitunter konträr. Auftraggeber und Nutzer wollen häufig umfassend viele Rechte gegen einen möglichst geringen Preis erwerben, um das Werk möglicherweise sogar gegen eine einmalige Pauschalzahlung später in beliebigem Umfang nutzen zu können. Der Komponist ist daran interessiert, für jede einzelne Nutzung ein hohes oder zumindest ein angemessenes Honorar zu erhalten. Tendenziell sollen deshalb die Rechte beim Komponisten verbleiben, soweit die jeweilige Nutzung und die hierfür angemessene Vergütung nicht im Einzelnen ausgehandelt wird. Mitunter wird auch ein vom Umfang der Nutzung unabhängiges vorweg zu zahlendes Pauschalhonorar bevorzugt, statt sich zunächst mit einem geringeren Betrag zu begnügen und weitere Vergütungen erst dann zu erhalten, wenn das Werk künftig auch entsprechend genutzt wird.

Der Ausgleich der sich gegenüberstehenden Interessen zwischen Komponisten einerseits und Auftrag-

geber sowie Nutzer andererseits wird weitgehend von der jeweiligen Verhandlungsmacht bestimmt. Ist der Komponist berühmt und will sein Vertragspartner das Werk unbedingt nutzen, kann der Komponist entsprechende Bedingungen aufstellen und aushandeln. Kann der Auftraggeber oder Nutzer auf andere Werke ausweichen, schwindet die Verhandlungsmacht des Komponisten. Er muss häufig dasjenige akzeptieren, was in Vertragsmustern des Nutzers vorformuliert ist. Während es aus der Sicht des Komponisten sinnvoll ist, den Vertrag auf die konkret anstehende Nutzungsform zu beschränken, indem z. B. ausdrücklich festgehalten wird, die Komposition nur für einen bestimmten Anlass, für eine bestimmte Zeit oder für ein konkretes Projekt (nur den konkreten Film, nicht hingegen für andere Filme) zu nutzen, sehen die Vertragsmuster oft neben der pauschalen Rechtseinräumung sämtlicher Rechte auch einen mitunter recht lang ausformulierten Katalog der einzelnen Nutzungsarten und Nutzungsrechte vor, die dem Vertragspartner oft noch zeitlich und räumlich unbeschränkt eingeräumt werden sollen. Soweit möglich, sollte der Komponist bestrebt sein, den konkreten Anlass und Zweck der Vereinbarung und der Nutzungsrechtseinräumung z. B. in einer Präambel oder bei den „besonderen Vereinbarungen“ (meistens am Schluss des Vertragstextes) konkret anzugeben und zu beschränken. Eine derartige Formulierung wird bei Auslegung des Vertrages und dessen Sinn und Zweck hilfreich sein. Außerdem könnte er manche nicht einschlägige oder nicht ausgehandelte Nutzungsart streichen, was freilich voraussetzt, dass der Vertragspartner dies akzeptiert.

Wo dies nicht möglich ist und wo sich zeigt, dass der Komponist möglicherweise für die von ihm gestattete Nutzung nicht angemessen vergütet wird, sieht das Urheberrechtsgesetz jedenfalls für Verträge ab 1.7.2002 (ggf. schon ab 1.6.2001) Regelungen vor, die dem Urheber eine angemessene Vergütung für die Nutzung seiner Werke garantieren sollen. Nach § 32 UrhG hat er einen Anspruch auf die vertraglich vereinbarte Vergütung. Ist die Höhe der Vergütung nicht bestimmt, gilt die angemessene Vergütung als vereinbart. Soweit die vereinbarte Vergütung nicht angemessen ist, kann der Urheber von seinem Vertragspartner verlangen, den Vertrag entsprechend anzupassen, damit er angemessen vergütet wird. Dieser Anspruch darf durch abweichende Vereinbarungen nicht umgangen werden. Entgegenstehende Vereinbarungen bleiben also überprüfbar und müssen ggf. angepasst werden.

Das Urheberrechtsgesetz sah und sieht eine weitere Möglichkeit vor, Verträge nachträglich anzupassen. Früher war dies der sog. Bestsellerparagraf (§ 36 UrhG alte Fassung). Danach konnte nachträglich eine Anpassung des Vertrages verlangt werden, wenn zwischen den Erträgen aus der Nutzung des Werkes

einerseits und der hierfür an den Urheber geleisteten Gegenleistung andererseits ein grobes Missverhältnis entstand, z. B. weil das Werk wider Erwarten ein Bestseller wurde und das vereinbarte Pauschalhonorar im Verhältnis zu den Erlösen aus der Verwertung des Werkes in einem groben Missverhältnis stand. Mittlerweile muss es kein grobes Missverhältnis, sondern kann es schon ein auffälliges Missverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung sein, welches einen Anspruch auf Vertragsanpassung begründen kann (vgl. § 32 a UrhG). Auch dieser Anspruch bleibt dem Urheber erhalten, selbst wenn der Vertrag abweichende Vereinbarungen hierzu vorsehen sollte.

Schließlich sind Vergütungsansprüche aus gesetzlichen Lizenzen (z. B. für das Mitschneiden von Rundfunk- oder Fernsehsendungen und für das private Überspielen von Musikaufnahmen) unverzichtbar. Sie können im Voraus nur an eine Verwertungsgesellschaft (z. B. die GEMA) abgetreten werden. Soweit also in Verträgen vereinbart wird, derartige gesetzliche Vergütungsansprüche an den Vertragspartner abzutreten, ist dies i.d.R. unwirksam (vgl. § 63 a UrhG).

Nach derzeit noch geltender Gesetzeslage sind ferner Vereinbarungen über die Einräumung von Nutzungsrechten, die bei Vertragsschluss noch nicht bekannt waren, unwirksam (§ 31 Abs. 4 UrhG). Soweit also in Verträgen zu lesen ist, dass der Vertragspartner die Nutzungsrechte an allen bekannten und erst künftig bekannt werdenden Nutzungsarten erhält, erstreckt sich dies nicht auf die bei Vertragsschluss noch unbekannt Nutzungsarten. Daran ändern entgegenstehende Vereinbarungen nichts. Allerdings ist mitunter strittig, welche Nutzungsart bei Vertragsschluss noch unbekannt war.

Insgesamt gesehen bietet das deutsche Urheberrechtsgesetz diverse unumstößliche Vorgaben zu Gunsten der Urheber. Sie sollen ihm eine angemessene Vergütung für die Nutzung seiner Werke garantieren. So steht es jedenfalls auf dem Papier. In der Praxis mag manches komplizierter sein; zum einen, weil Ansprüche notfalls gerichtlich durchgesetzt werden müssten, was risikoreich ist, zum anderen, weil es mitunter schwierig ist, gegen einen Vertragspartner vorzugehen, von dem man möglicherweise auch noch in Zukunft Aufträge erhalten möchte.

Diese missliche Situation wird den Musikurhebern weitgehend dadurch erspart, dass sie mit der GEMA einen Berechtigungsvertrag abgeschlossen haben. Damit kommen wir zu der Frage, welche Rechte die Komponisten, die mit der GEMA bereits einen Berechtigungsvertrag abgeschlossen haben, überhaupt noch einräumen können.

Vorweg ist zu berücksichtigen, dass Nutzungsrechte einfach oder ausschließlich (exklusiv) eingeräumt werden können. Wer Nutzungsrechte einem Nutzer nur einfach einräumt, bleibt in der Lage, die selben Rechte

auch einem anderen einräumen zu können. Anders verhält es sich, wenn er die Nutzungsrechte einem anderen ausschließlich (exklusiv) einräumt. Fortan ist nur noch der Vertragspartner des Urhebers, dem er die Rechte exklusiv eingeräumt hat, befugt, das Werk entsprechend den eingeräumten Nutzungsrechten zu nutzen. Der Urheber kann das Werk weder selbst auf diese Weise nutzen noch Dritten dieselben Rechte einräumen und die Nutzung gestatten. Abweichende Vereinbarungen hätten gegenüber demjenigen, dem die Rechte erstmals exklusiv eingeräumt worden waren, keine Wirkung; denn ein gutgläubiger Erwerb von Rechten ist nicht möglich. Selbst wenn der Urheber einem späteren Vertragspartner garantieren würde, in der Lage zu sein, ihm die Rechte einräumen zu können, wäre dies gegenüber dem vorangehenden Erwerber der Rechte bedeutungslos. Er bliebe weiterhin Inhaber der Rechte. Der nachfolgende „Erwerber“ könnte allenfalls Schadensersatzansprüche gegenüber dem Urheber geltend machen, weil Letzterer ihm den Erwerb von Rechten garantiert hatte, obwohl er hierzu wegen der vorangehenden Rechtseinräumung gar nicht mehr in der Lage war.

Diese Situation kann entstehen, wenn der Komponist mit der GEMA einen Berechtigungsvertrag abgeschlossen hat. Darin räumt er der GEMA die in diesem Berechtigungsvertrag aufgezählten Rechte nicht nur einfach, sondern ausschließlich (exklusiv) ein. Dies betrifft insbesondere die Aufführungsrechte, die Senderechte, die sog. mechanischen Rechte (Aufnahme der Musik auf Ton- und Bildtonträger sowie deren Vervielfältigung und Verbreitung) und weitere in § 1 des Berechtigungsvertrages aufgezählte Rechte. Der Katalog dieser Rechte wurde im Laufe der Zeit erweitert. In der Regel wird man davon ausgehen können, dass diese Erweiterungen auch für diejenigen Komponisten gelten, die schon vor langer Zeit einen Berechtigungsvertrag mit der GEMA abgeschlossen hatten (vgl. § 6 Berechtigungsvertrag). Selbstverständlich kann der Wahrnehmungsberechtigte der GEMA nur diejenigen Rechte einräumen, über die er seinerseits zuvor nicht schon verfügt hatte. Wer also Kompositionen schafft, Dritten hieran Rechte eingeräumt hat und erst danach einen Berechtigungsvertrag mit der GEMA abschließt, kann der GEMA nur solche Rechte einräumen, die er zuvor nicht schon Dritten eingeräumt hatte. Deshalb sehen §§ 1, 2 Berechtigungsvertrag vor, dass der Berechtigte der GEMA auch diejenigen Rechte überträgt, für die ihm die Verfügungsbefugnis wieder zufällt (z. B. durch Beendigung der zuvor mit anderen abgeschlossenen Nutzungsverträge). Außerdem überträgt der Berechtigte der GEMA alle ihm gegenwärtig zustehenden und während der Vertragsdauer noch zuwachsenden, zufallenden, wieder zufallenden oder sonst erworbenen Urheberrechte. Er überträgt diese Rechte auch an allen künftig von ihm geschaffenen Werken, solange der Berechtigungsver-

trag gilt und nicht z. B. durch Kündigung beendet worden ist. Dies hat wiederum zur Folge, dass der Komponist, der mit der GEMA einen Berechtigungsvertrag abgeschlossen hat, insbesondere bei künftigen Werken nicht mehr in der Lage ist, Dritten Rechte hieran einzuräumen, soweit es sich um Rechte handelt, die der Berechtigungsvertrag zu Gunsten der GEMA vorsieht. Beispielsweise können Aufführungsrechte, Senderechte und mechanische Rechte einer Rundfunkanstalt nicht eingeräumt werden, weil diese Rechte bereits bei der GEMA liegen. Entgegenstehende Vereinbarungen zwischen Komponist und Rundfunkanstalt ändern hieran nichts. Sie müsste sich diese Rechte in jedem Falle von der GEMA beschaffen. Einen gutgläubigen Erwerb der Rechte gibt es nicht. Allerdings könnte man darum streiten, ob sich der Komponist, der dennoch einen derartigen Vertrag abschließt, schadensersatzpflichtig macht. Hier wird man berücksichtigen müssen, dass die Nutzer von Musik i.d.R. wissen, dass Komponisten zuvor mit der GEMA Berechtigungsverträge abgeschlossen haben. Für die filmische Nutzung sehen sowohl das Urheberrechtsgesetz als auch der Berechtigungsvertrag abweichende Regeln vor, die ggf. zu berücksichtigen sind.

Auf diese Weise werden die gegenüber den Verwertern i.d.R. wirtschaftlich schwächeren Urheber gewissermaßen vor sich selbst geschützt, weil sie gar nicht mehr in der Lage sind, all diejenigen Rechte – zu möglicherweise ungünstigen Konditionen – Dritten einzuräumen, die deren Musterverträge vorsehen.

Informativ ist hierzu das (nicht rechtskräftige) Urteil „Mambo No. 5“ des OLG München vom 23.2.2006 (abgedruckt in ZUM 2006, 473). In diesem Verfahren ging es u. a. darum, dass ein Musikverleger gegen eine Musikverlegerin Ansprüche auf Auskunft, Rechnungslegung und Zahlung hinsichtlich der Herstellung und den Vertrieb von Tonträgern eines Musikstücks geltend machte. Er stützte sich auf entsprechende Verträge mit den Urhebern des strittigen Musikstücks. Diese Urheber hatten zuvor jedoch Berechtigungsverträge mit der GEMA abgeschlossen. Nach Auffassung des OLG München waren sie deshalb zum Zeitpunkt, als sie Verträge mit dem Kläger abschlossen, nicht mehr in der Lage, ihm die für die Klage erforderliche Rechtsposition zu verschaffen, weil ihre zeitlich vorangegangenen Verträge mit der GEMA in § 1 Abs. h (Berechtigungsvertrag) bereits eine ausdrückliche Vorausabtretung aller derartigen Vervielfältigungsrechte an die GEMA enthielt (vgl. OLG München ZUM 2006, 473, 477 – Mambo No. 5, nicht rechtskräftig). Die Klage wurde deshalb schon wegen fehlender Aktivlegitimation abgewiesen. Die weiteren Gründe, deretwegen das OLG München die Klage ebenfalls für unbegründet hielt, sollen hier nicht weiter vertieft werden. Das Urteil ist nicht rechtskräftig, so dass wohl der BGH hierüber noch zu befinden hat.

Möglicherweise wird der BGH zu dem Ergebnis kommen, dass der Kläger die Interessen der Urheber vertritt und deshalb mit deren Einwilligung trotz Abschluss des Berechtigungsvertrages gegen Rechtsverletzer vorgehen kann. Unabhängig hiervon wird deutlich, dass sich jedenfalls der Nutzer diejenigen Rechte, die der Komponist durch einen zuvor mit der GEMA abgeschlossenen Berechtigungsvertrag Letzterer übertragen hat, von der GEMA beschaffen muss, und zwar zu den Tarifen, die die GEMA vorsieht. Diese Tarife sind i.d.R. angemessen, so dass der Urheber über die GEMA angemessen vergütet wird. Für ihn benachteiligende Vereinbarungen ist insoweit grundsätzlich kein Raum. Häufig wissen dies die Nutzer, so dass sie von einem Komponisten nur diejenigen Rechte erwerben wollen, die von der GEMA nicht wahrgenommen werden (z. B. das Recht für die filmische Nutzung oder für Bearbeitungen). Mitunter wird in den Verträgen ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich der Nutzer die übrigen Rechte von der GEMA zu deren Konditionen beschafft. Wo dies nicht ausdrücklich vermerkt ist, sollte der Komponist im Vertragstext darauf hinweisen, dass er mit der GEMA einen Berechtigungsvertrag abgeschlossen hat und dass die hiermit übertragenen Rechte von der GEMA nach deren Tarifen erworben werden müssen. Sollte eine dahingehende Ergänzung des Vertragstextes nicht möglich sein, sollte dem Nutzer gesondert schriftlich (und nachweisbar) mitgeteilt werden, dass der Komponist Mitglied der GEMA ist, beziehungsweise einen Wahrnehmungsvertrag mit der GEMA abgeschlossen hat, und die von der GEMA wahrgenommenen Rechte dort erworben werden müssen.

Grenzen des Abschlusszwangs der GEMA

Dr. Gernot Schulze

Die GEMA ist nach § 11 Urheberrechtswahrnehmungsgesetz (UrhWG) verpflichtet, die von ihr wahrgenommenen Rechte an Musikwerken jedem Interessenten einzuräumen, der diese Werke nutzen will; natürlich nur gegen Zahlung der von der GEMA aufgestellten Tarife. Wer also mit der GEMA einen Berechtigungsvertrag abgeschlossen und ihr die dort vorgesehenen Rechte zur Wahrnehmung übertragen hat, muss zum einen hinnehmen, dass jeder beliebige Interessent seine Werke auf die im Berechtigungsvertrag vorgesehene Art nutzen darf, und zum anderen akzeptieren, dass der Nutzer hierfür nur die Tarife der GEMA zu zahlen braucht. Weder kann er die Nutzer noch die Preise bestimmen. Deshalb werden vor allem Rechte, die das Urheberpersönlichkeitsrecht tangieren, z. B. die Bearbeitung von Musikwerken, der GEMA i.d.R. nicht einräumt. Außerdem können nicht nur ideelle, sondern

auch materielle Interessen die Wahrnehmungsberechtigten veranlassen, manche Rechte selbst wahrnehmen zu wollen, um z. B. eine über den GEMA-Tarif hinausgehende Vergütung zu vereinbaren. Dies ermöglicht § 1 i Berechtigungsvertrag für bestimmte Formen der filmischen Nutzung der Musik. Wird sie, wie z. B. bei Filmaufzeichnungen eines Konzerts, unverändert genutzt und hat sich der Nutzer die Rechte vom Wahrnehmungsberechtigten nicht beschafft, ist dies zwar rechtswidrig. Nach Auffassung des BGH im Falle „Alpensinfonie“, über den in DKV Informationen 2/2006 (S. 10) berichtet wurde, soll der Wahrnehmungsberechtigte jedoch nicht gegen die Vervielfältigung und Verbreitung von DVDs dieser rechtswidrigen Aufzeichnung vorgehen können, weil das einschlägige Vervielfältigungs- und Verbreitungsrecht bei der GEMA liege. Es stellt sich deshalb die Frage, ob die GEMA auch bei einer rechtswidrig hergestellten Aufzeichnung an den Abschlusszwang (§ 11 UrhWG) gebunden bleibt und dem Produzenten dieser rechtswidrigen Aufzeichnung (oder einem Lizenznehmer von ihm) die Vervielfältigung und Verbreitung gestatten muss oder ob sie in diesem Falle die Rechteinräumung verweigern kann. Informativ hierzu ist ein Urteil des Oberlandesgerichts München vom 16.11.2006 (abgedruckt in ZUM 2007, 152). In diesem Verfahren beanspruchte die Klägerin von der GEMA die mechanischen Rechte (zur Vervielfältigung und Verbreitung von Tonträgern) für bestimmte Musikstücke. Sie wollte alte Aufnahmen dieser Musikstücke auf CD in Deutschland herausbringen, die zuvor schon in den USA erschienen waren. Mit dem Komponisten und Interpreten hatte sie damals einen Künstlerexklusivvertrag abgeschlossen, der im Nachhinein in mehreren Urteilen als insgesamt sittenwidrig eingestuft worden war. Deshalb sei auch die Einräumung der Leistungsschutzrechte des Interpreten nichtig. Der Interpret wollte ein Erscheinen der CDs verhindern und trat der GEMA als Streithelfer bei. Die GEMA hatte eine Einräumung der mechanischen Rechte verweigert. Während die erste Instanz der Klage stattgab und den Abschlusszwang der GEMA auch im vorliegenden Falle bejahte, wies das OLG München die Klage ab. Die GEMA habe gegenüber ihrem Wahrnehmungsberechtigten eine Treuhänderstellung. Werden dessen Rechte, wie hier, durch den Abschluss eines sittenwidrigen und deshalb nichtigen Künstlerexklusivvertrags eklatant verletzt, müsse sie hierauf Rücksicht nehmen und die Vergabe der Rechte verweigern können. Das Verlangen der Klägerin sei missbräuchlich. Obgleich § 11 Abs. 1 UrhWG keine Ausnahmen vom Abschlusszwang der Verwertungsgesellschaften vorsieht, kann der Abschlusszwang im Einzelfall mit Rücksicht auf entgegenstehende berechnete Interessen der Verwertungsgesellschaft und/oder des Berechtigten aufgehoben sein. Einen solchen Ausnahmefall hat das OLG

München hier angenommen. Die Revision wurde nicht zugelassen. Hiergegen wurde allem Anschein nach eine Nichtzulassungsbeschwerde erhoben; denn das Urteil ist nach den Angaben in ZUM nicht rechtskräftig.

Meines Erachtens wird die GEMA auch bei rechtswidrig hergestellten Filmaufzeichnungen, wie im Falle „Alpensinfonie“, nicht verpflichtet werden können, die für die Herstellung von DVDs dieser rechtswidrigen Aufzeichnung erforderlichen Vervielfältigungs- und Verbreitungsrechte einzuräumen.

Paul Woitschach-Stiftung des Deutschen Komponistenverbandes Tätigkeitsbericht 2006

Sabine Begemann

Im Jahr 2006 kam das Kuratorium der Stiftung zu 4 Sitzungen zusammen. Davon waren 2 gemeinsam mit der Paul und Käthe Kick-Schmidt-Stiftung. In den Sitzungen wurde der Jahresbericht 2005 verabschiedet und vorliegende Anträge wurden entschieden. In den gemeinsamen Sitzungen beider Stiftungen wurde außerdem die Zusammenlegung der Stiftungen weiter beraten (siehe Bericht 2005). Das Kuratorium beider Stiftungen entschied letztendlich, den rechtlichen Status beider Stiftungen zu belassen. Stattdessen wurde beschlossen, dass auf der Grundlage einer vertraglichen Regelung zwischen dem DKV und der Paul und Käthe Kick-Schmidt-Stiftung rückwirkend ab 1.1.2006 die Verwaltung der geringeren Stiftungsmittel der Paul und Käthe Kick-Schmidt-Stiftung mit von der Paul Woitschach-Stiftung übernommen wird.

Im Jahr 2005 hatte das Kuratorium bereits die finanzielle Unterstützung von 9 Projekten für das Jahr 2006 beschlossen:

Weimarer Frühjahrstage

Verein „via nova“ Weimar

Konzertreihe zeitgenössische Musik

Verein „via nova“ Weimar

Zepernicker Frühling

Evangelische Kirchengemeinde Zepernick

Konzertprojekt „Musik und Kommunikation“

Hannes Zerbe

Festival „Neue Musik in Mecklenburg-Vorpommern“

Verein für Neue Musik Mecklenburg - Vorpommern e.V.

Konzertreihe Studio Neue Musik

Deutscher Tonkünstlerverband Berlin

Nacht der Filmmusik

DKV Landesverband Bayern

„Musik verbindet Europa“

flammabis - zeitgenössische Musik e. V.

Die Gelder für die bereits genehmigte Förderung des Kompositionswettbewerbs „Sinfonietta92“ wurden nicht abgefordert, da der Wettbewerb auf das Jahr 2007 verschoben wurde. Für das Jahr 2007 beschloss das Kuratorium Unterstützung der Projekte:

Konzertreihe zeitgenössische Musik

Verein „via nova“ Weimar

Kompositionswettbewerb „Sinfonietta92“

Sinfonietta92 e.V.

PULSSCHLAG MUSIK,

Konzert gehobene Unterhaltungsmusik

DKV Landesverband Berlin

Konzertprojekt „Musik und Kommunikation“

Hannes Zerbe

Zehlendorfer Kammerkonzerte

Sabine Wüsthoff

intersonanzen – brandenburgisches Fest der neuen Musik

Brandenburgischer Verein Neue Musik e. V.

Wie in anderen Jahren auch, konnten zahlreiche Anträge nicht berücksichtigt werden, da die satzungsmäßigen Voraussetzungen nicht gegeben bzw. die Mittel für Satzungszwecke bereits aufgebraucht waren.

Vergrößerung des Stiftungsvermögens durch Zustiftung

Sabine Begemann

Die Paul Woitschach-Stiftung – errichtet 1990, nach dem Testament unseres Mitgliedes Paul Woitschach, der sein Vermögen dem Deutschen Komponistenverband hinterlassen hat – konnte schon vielen in Not geratenen Komponisten und deren unmittelbaren Angehörigen finanziell helfen und hat zahlreiche Projekte, die der Förderung von Komponisten dienen, finanziell unterstützt. Unsere Mitglieder können sich jedes Jahr im Bericht der Paul Woitschach-Stiftung über die geförderten Projekte und Unterstützungen informieren. Trotz ausgeglichener Bilanz übersteigen die Anträge an die Stiftung seit vielen Jahren das für Satzungszwecke vorhandene Vermögen. Deshalb sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass dieses für Satzungszwecke zur Verfügung stehende Stiftungsvermögen durch so genannte Zustiftungen vergrößert werden kann.

Alle Mitglieder des DKV, die dazu gern nähere Informationen haben möchten, können sich gern mit dem Kuratorium der Stiftung, das mit dem Vorstand des DKV identisch ist, über die Geschäftsführung in Verbindung setzen.

Nachrichten aus den Landesverbänden

Landesverband Bayern

Dr. Ralf Weigand

Aktuelle Projekte und Aktivitäten des Landesverbands Bayern für seine Mitglieder:

1. „Nacht der Filmmusik“

Nachdem die erstmalig im Oktober 2004 – ähnlich den überregional bekannten und erfolgreichen „Hiller-Musiknächten“ der 80er Jahre – veranstaltete Erlebnisnacht zum Thema Filmmusik ein überwältigender Erfolg war, hatten wir in Abstimmung mit den Hauptsponsoren beschlossen, diese in Form einer Biennale fortzuführen.

Entsprechend ging am 28.10.2006 die zweite NACHT DER FILMMUSIK über die Bühne und war mit weit über 1.000 Besuchern und mehr als 100 Interpreten incl. den Münchner Symphonikern wiederum sehr erfolgreich.

Es konnte Filmmusik in unterschiedlichsten Kombinationen gehört und genossen werden: rein konzertant mit großem Symphonieorchester und Rhythmusgruppe, live gespielt zur Leinwand, aber auch als fetzige Filmhit-Revue mit Rock-/ Popband. Dazu gab es die „Gespräche mit Komponisten“, bei denen die Besucher die Kollegen „hautnah“ erleben und zu ihrer Arbeit befragen konnten.

Das Ganze wird als Gemeinschaftsprojekt mit der Münchner Musikhochschule (Studiengang Komposition für Film und Fernsehen), mit dem Composers Club (Berufsverband der Auftragskomponisten in Deutschland, Sektion Bayern) und den „Medientagen München“ durchgeführt.

Ziel der Veranstaltung ist es, das breite Schaffen von Komponisten dieses Filmmusik-Zentrums in Deutschland einem breiteren Publikum vorzustellen. Zugleich soll die oft unterschätzte Bedeutung und Wirkung von Filmmusik stärker ins öffentliche Bewusstsein gebracht werden.

Die Auswahl der Werke beschränkt sich im Wesentlichen auf die Mitglieder oben genannter Verbände. Zugleich soll auch dem Nachwuchs (Studenten der Filmmusikklasse) eine Chance gegeben werden, sich und ihre Werke zu präsentieren. Nicht zuletzt wurde bei der „Nacht der Filmmusik“ auch wieder der mit EUR 10.000,- dotierte FRANZ-GROTHER-FÖRDERPREIS FÜR FILMMUSIK verliehen.

2. „Musiklabor“

Nachdem wir schon seit 2002 an der Ausgestaltung einer Kooperation des Rundfunkorchesters des Bayerischen Rundfunks mit dem Landesverband Bayern

des DKV und der Sektion Bayern des CC Composers Club arbeiten, sind wir überaus erfreut, dass am 20. und 21.03.2007 endlich erste Orchesteraufnahmen im Studio des BR unter dem Motto „STROMGITARREN – LABOR“ erfolgreich stattgefunden haben.

Den Fokus dieser Zusammenarbeit bildet die Studioproduktion herausragender aktueller Werke von DKV- und CC-Komponisten speziell aus den Bereichen des Crossover und der lange vernachlässigten „gehobenen Unterhaltungsmusik“ mit großer Orchesterbesetzung. Als Überbegriff, Motto oder „Headline“ der Reihe wurde der Begriff und die Idee des „MUSIKLABORS“ formuliert; im Labor werden auf der Suche nach neuen Erkenntnissen, Verbindungen und Destillaten Experimente gewagt und Versuche durchgeführt, deren Ergebnisse dann die Welt „draußen“ begeistern sollen! Weitere Termine für 2008 sind bereits in Vorbereitung:

- „VOICE – LABOR“
Avantgardistische Chemie zwischen Vokalisten und Symphonikern und
- „SAX – LABOR“
Das Periodensystem der Saxophone in der symphonischen Galaxie

3. Vertretung im Rundfunkrat des Bayerischen Rundfunks und im Medienrat der Bayerischen Landesmedienanstalt sowie politische Aktivitäten

Durch unsere wiedergewählten Vertreter in diesen Gremien, Prof. Robert. M. Helmschrott und Thomas Rebensburg, versuchen wir, die Anliegen der Komponisten im für unser Schaffen so wichtigen Medienbereich zu vertreten und Einfluss auf die unsere Musikkultur betreffenden Entscheidungen zu nehmen. So konnte beispielsweise aktuell die drohende Abschaffung des Hörfunkprogramms „Bayern 4 Klassik“ u. a. durch den unermüdlichen persönlichen Einsatz unseres Kollegen Helmschrott im letzten Moment abgewendet werden. Nun gelten unsere Anstrengungen einem erfolgreichen Start eines öffentlich-rechtlichen Jugendkulturradios, wenn auch hierfür im Moment keine UKW-Frequenz verfügbar zu sein scheint.

Daneben setzen sich die Vorsitzenden in diversen politischen Arbeitskreisen für die Unterstützung regionalen Musikschaffens ein.

Auch bei der Anhörung des Ausschusses für Hochschule, Forschung und Kultur zum Thema „Rock- und Popmusik in Bayern“ im Bayerischen Landtag war Ralf Weigand vertreten und hat sich vehement für die Förderung „unserer regionalen Kultur in all ihren Facetten“ eingesetzt.

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Prof. Peter Manfred Wolf

Projekte verschiedenster Art werden auch in diesem Jahr wieder im Zentrum der Arbeit des Landesverbands Mecklenburg-Vorpommern stehen, die sich im Wesentlichen als Beitrag zur Förderung und zur Verbreitung der Neuen Musik in unserem Bundesland allgemein und jener der hier lebenden Komponistinnen und Komponisten im Besonderen versteht.

Ein im Sinne der soeben formulierten Zielstellung gewissermaßen nachhaltiges Projekt stellt der in diesem Jahr beginnende und im Jahr 2008 zu Ende gehende Internationale Kompositionswettbewerb „Gebrannte Größe in Tönen und Klängen“ unter der Schirmherrschaft des Herrn Ministerpräsidenten Dr. Harald Ringstorff dar, der im Auftrag des Landes Mecklenburg-Vorpommern in der Verantwortung des Landesmusikrats Mecklenburg-Vorpommern und in Zusammenarbeit mit unserem Landesverband und dem Verein für Neue Musik Mecklenburg-Vorpommern e. V. durchgeführt wird.

Unter einer Vielzahl von Einsendungen wählte die international besetzte Jury unter Vorsitz des Komponisten und ehemaligen DKV-Vorsitzenden Prof. Manfred Trojahn 7 Komponisten für die Anfang Mai stattfindende 2. Runde aus, in der sich diese dann in persönlichen Vorstellungen zu ihrem Werk öffentlich äußern werden und die ausgewählten Arbeiten in zwei Konzerten am 04. und 05. Mai durch das Ensemble *mv connect* (Rostock) aufgeführt werden.

Daraufhin vergibt die Jury einen 1. bis 3. Preis, der in gut dotierten Kompositionsaufträgen für unterschiedliche Orchester besteht, das so entstehende Werk des 1. Preisträgers wird während der „Festspiele Mecklenburg-Vorpommern“ 2008 vom NDR Symphonieorchester in großem Rahmen uraufgeführt. Direkt angefügt an diesen Wettbewerb ist unsere diesjährige Reihe Neue Kammermusik, die Musik unserer Mitglieder in einem schönen Kooperationsprojekt mit den Kollegen des Sächsischen Landesverbands präsentieren wird, und während der es somit erstmals auch Werke von Kollegen eines anderen Landesverbands zu hören geben wird. Initiiert durch unser Mitglied Malte Hübner komponierten mehrere Kollegen Werke auf Gedichte und Texte Sorbischer Schriftsteller, die allesamt unter dem Motto „Fernweh“ stehen. Nach der Uraufführung der Werke in Bautzen am 29. April wird das Konzert am 3. Mai, also in direkter Nachbarschaft und quasi als Auftakt zur Präsentation der ausgewählten Komponisten des genannten Kompositionswettbewerbs, im Kammermusiksaal der Hochschule für Musik und Theater Rostock wiederholt.

Wir freuen uns sehr über die gelungene Zusammenarbeit mit den sächsischen Kollegen und darüber, dass es gelungen ist, ein Konzert im Rampenlicht dieser Großveranstaltung zu positionieren.

Äußerst glücklich verläuft auch der seit Juni 2006 ausgeschriebene Rostocker „Kinderkompositionswettbewerb“, der vom Verein für Neue Musik e. V. in Zusammenarbeit mit unserem Landesverband und der Norddeutschen Philharmonie Rostock veranstaltet wird. Noch bis zum 30.4. 2007 haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, in Einzelbewerbungen oder auch als Teams oder sogar als kompletter Klassenverband Werke einzusenden. Mitglieder unseres Landesverbands standen und stehen auf Anfrage und nach Vereinbarung den jungen Komponistinnen und Komponisten als Mentoren und Helfer, besonders den ganz jungen Tonschöpfern, zur Seite.

Nach Auswahl durch eine Jury werden sodann verschiedene Werke von der Norddeutschen Philharmonie Rostock auf ihrer Tour „Philharmonie Mobil“ in mehreren Kinder-Konzerten aufgeführt.

Und noch ein Kompositionswettbewerb ist zu nennen, der in diesem Jahr seinen Anfang nehmen wird: In Zusammenarbeit mit unserem Landesverband, dem Verein für Neue Musik, der Hochschule für Musik und Theater Rostock veranstaltet der Kunstverein Ribnitz-Damgarten einen Interpretations- und einen Kompositionswettbewerb, die beide eine Verbindung zu dem Maler und Komponisten Lyonel Feininger aufweisen. Die Ausschreibung für den Kompositionswettbewerb, dessen Erstellung sich in der Endphase befindet, ist für den Spätsommer 2007 vorgesehen.

Schließlich erwartet uns im Herbst, genauer vom 18.11.–25.11. 2007, unser „Brücken“-Festival für Neue Musik in Mecklenburg-Vorpommern.

Zu Gast werden sein das Klangforum Wien als „ensemble in residence“, verschiedene Solisten und Kammermusikensembles sowie die Komponisten Helmut Lachenmann und Beat Furrer als „composers in residence“.

Wie bei den beiden Malen zuvor, so wird es auch in diesem Jahr einen Tag während des Festivals geben, der der Musik der Komponisten unseres Landesverbands gewidmet ist.

Landesverband Nordrhein-Westfalen

Hans Lüdemann

Die Vorsitzenden Hermann Grosse-Schware und Manfred Niehaus sind nach langjähriger verdienstvoller Tätigkeit aus Altersgründen zurückgetreten. Nun ist mit Martin Buntrock und Hans Lüdemann eine jüngere Generation aktiv.

Eine der Zielrichtungen des neuen Vorstandes ist es, mehr jüngere Komponisten in den Verband zu bringen. Ausdrücklich unterstützt wurde dieser Wechsel auch von den Bundesvorstands-Mitgliedern Harald Banter und Manfred Schoof. Der Landesverband hat sehr die Initiative des DKV in Sachen Urheberrechtsgesetz begrüßt und maßgeblich daran mitgewirkt, denn NRW hat eine sehr große Zahl von Bundestagsabgeordneten. Wir halten es für besonders wichtig, dass der DKV sich als politische Stimme und Kraft begreift und bemerkbar macht, die für bessere Rahmenbedingungen der Komponistinnen und Komponisten streitet.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Ansätze, wie man die Anliegen der Komponisten in NRW fördern kann. Innerhalb des Landesmusikrates wird eine Initiative neu belebt, die Aufführungsmöglichkeiten für Orchesterkompositionen durch Orchester des Landes fördert. In diesem Zusammenhang steht auch die Arbeit von Herrn Grosse-Schware, der das von ihm gegründete Archiv „Orchesterwerke NRW“ an der Stadtbücherei Düsseldorf weiter betreut und ausbaut. Eine weitere Initiative ist die Anregung einer landesweiten Konzertreihe, die spartenübergreifend Kammermusik / kleinere Besetzungen / Bands im weitesten Sinne präsentieren soll.

Bereits konkret ist ein Modellprojekt an der Musikhochschule Münster, das sich an die jüngeren Komponisten wendet. Im Sommersemester sollen sie informiert und praktisch eingeführt werden in das Spannungsfeld zwischen künstlerischer Tätigkeit und beruflicher Realität. Dabei werden konkrete Aufgaben gestellt wie die Produktion einer eigenen CD.

Dies soll sowohl zum Bewusstsein und zum besseren Einstieg in die professionelle Welt beitragen als auch auf die Bedeutung des DKV in diesem Zusammenhang hinweisen. Weitere Veranstaltungen an anderen Musikhochschulen in NRW sind geplant.

Die letzte Mitgliederversammlung im Februar fand reges Interesse. Auf besonderen Wunsch einiger Mitglieder wurde sie verbunden mit einer sehr informativen Besichtigung des Tonstudios Thomas Kern in Frechen. So versucht der Landesverband auf verschiedenen Ebenen die Interessen der Mitglieder zu vertreten und eine stärkere Kommunikation mit und unter den Mitgliedern zu fördern.

Landesverband Thüringen

Johannes K. Hildebrandt

Trotz der äußerst angespannten Finanzsituation konnten die 8. Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik vom 11.–15. April 2007 stattfinden. Für die Finalrunde der ausgeschriebenen Kompositionswett-

bewerbe wurden Kompositionen von Daniele Carnini (Cremona - Italien), Julian Lembke (Detmold), Ilias Rachaniotis (Weimar) und Caspar de Gelmini (Rostock) ausgewählt.

Neben Konzerten mit den Ensembles *insomnio*, *antipodes*, *Conradi / Gehlen*, *Carin Levine / Marta Klimasara*, *INA / GRM*, *triple AAA*, *Egidius Streiff*, *klangerwerkstatt weimar*, *Lohorchester Sondershausen* gab es ein Konzert mit Kindern und Jugendlichen, einen Vortrag mit Podiumsdiskussion zur geplanten Reform des Urheberrechts, verschiedene Workshops und eine Kompositionswerkstatt für Kinder und Jugendliche.

Mitglieder des Deutschen Komponistenverbandes erhielten wie schon 2006 50% Ermäßigung auf den normalen Kartenpreis.

Die Ausschreibungen für die Kompositionswettbewerbe für 2008 werden im Mai 2007 erscheinen.

Informationen unter www.via-nova-ev.de

Junges Deutsches Komponistenforum
des via nova e.V. in Zusammenarbeit
mit dem Deutschen Komponistenverband

Peter Helmut Lang

Zum ersten Mal findet in diesem Sommer das Junge Deutsche Komponistenforum statt. Im Rahmen des Festivals Junge Kunst treffen sich 3 Tage lang Interessierte und eingeladene Gäste aus ganz Europa. Ziel ist es, eine Plattform zu schaffen, die den stärkeren Kontakt und Austausch zwischen jungen Komponisten untereinander und zwischen Komponisten und Interpreten ermöglicht und so langfristig ein Netzwerk entstehen lässt.

In einem Konzert wird das Ensemble *Marges* ausgewählte Kompositionen aufführen. Komponisten bis 35 Jahre können hierzu Werke einreichen (siehe Call for Works zum Jungen Deutschen Komponistenforum unter www.via-nova-de).

Im Vorfeld des Konzertes findet ein Kolloquium statt, in dem die Werke vorgestellt und besprochen werden. Das 1. Junge Deutsche Komponistenforum findet vom 30. August bis 1. September 2007 im Christius-Pavillon (ehemals Expo 2000) im idyllisch gelegenen Kloster Volkenroda in der Nähe von Mühlhausen statt.

Übernachtungsmöglichkeiten sind im Kloster vorhanden.

Interessierte können sich bei via_nova@web.de anmelden oder Werke einreichen an via nova e. V., Goetheplatz 9b, 99423 Weimar (Ausschreibung beachten).

Notation am Computer

Prof. Thomas Buchholz, Mitglied im DKV, arbeitet seit vielen Jahren mit Notationssoftware. Der Markt bietet eine Vielzahl solcher Computerprogramme an, die oft recht kostenintensiv sein können. Deshalb haben wir uns entschlossen, unseren Mitgliedern eine Handreichung zu geben und ihnen kurz eine Vielzahl von Notationsprogrammen vorzustellen. Die Redaktion und den Autor interessieren selbstverständlich, ob das Thema generell erwünscht ist und ob in weiteren Beiträgen Detailinformationen zu bestimmten Softwareprogrammen gegeben werden sollten. Auch würd uns freuen, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen zum Thema mitteilen.

Prof. Thomas Buchholz

Die Arbeitsgeschwindigkeit der Komponisten hat sich bezüglich bestimmter Arbeitsgänge (Transponieren, Stimmenauszug, Layout ...) mit der Einführung des Notenschreibens am Computer entscheidend verbessert. Für die Musikverlage lohnt sich die immer noch kostenintensive Herstellung von Notensatz durch professionelle Firmen oder eigene Mitarbeiter nur unter bestimmten wirtschaftlichen Voraussetzungen. Andererseits sind handgeschriebene Noten bei vielen Musikern kaum noch erwünscht. Verlagsausgaben Neuer Musik als Manuskriptkopie sind auf dem Rückmarsch, viele Komponisten, gerade der jüngeren Generation, bieten den Verlagen ihre Werke im fertigen Notensatz an, den sie selbst auf ihrem Computer erstellt haben. Jedoch sind viele dieser Eigenanfertigungen gerade für namhafte Verlage kaum zu verwenden. Das liegt zum einen daran, dass viele Komponisten die Regeln des Notensatzes nicht beherrschen und darauf vertrauen, dass die Computersoftware schon bei der einfachen Eingabe alles richtig darstellt. Schaut man sich gängige Notationssoftware an, dann mag das Eingeben von Noten immer noch relativ einfach sein, um aber ein verlagstechnisch vertretbares Layout herzustellen, muss man nicht nur die Programme sehr gut beherrschen, man muss auch mit den richtigen Programmen arbeiten. Um hier die Spreu vom Weizen trennen zu können, ist die Kenntnis der klassischen Stichregeln des Notensatzes ebenso wichtig wie umfassende Kenntnisse von den Möglichkeiten der Software. Viele privat erstellte Notensatzarbeiten sind daher oft fehlerhaft, selbst dann, wenn professionelle Software verwendet wurde. Manche behaupten, der Computer würde dem Komponisten das Komponieren abnehmen. Sie unterstellen damit, dass der Grad des Schöpferischen zumindest gemindert sei. Das ist eine im Grundsatz falsche Aussage. Die meisten Komponisten benutzen Notationssoftware lediglich wie ein Schriftsteller ein Textverarbeitungsprogramm (Word zum Beispiel). Andererseits bietet der Computereinsatz bei Komponisten elektronischer Musik neue Arbeitsmöglichkeiten, die zum einen durchaus zeitgemäß sind und zum anderen die Kreativität nicht einschränken. Hier aber soll es vorrangig um den Einsatz des Computers als „Notenschreibmaschine“ gehen.

Der Vorteil des Notenschreibens am Computer ist ein vielfacher. Zum einen ist die Darstellung besser, das Korrigieren geht leichter und das Herausziehen von Stimmen ist fast ein Kinderspiel. Die einzige Gefahr, denen ein Komponist am Computer ausgeliefert ist, besteht darin, dass er in Ermangelung geeigneter Software oder der Unkenntnis über die Programmfunktionen nur noch das komponiert, was er bzw. sein Computer notieren kann. Das betrifft dann zumeist die grafische wie die inhaltliche Seite. Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts ist eine große Fülle an Notationssoftware entstanden, deren Bedienbarkeit und deren Möglichkeiten enorm gewachsen sind. Alle Software zur Herstellung von Musiknotation musste sich letztlich am qualitativen Standard des Notensatzes messen lassen und um diesen abzulösen, auch entscheidende (zumeist wirtschaftliche) Verbesserungen bringen. Dazu gehören:

1. die Qualität der grafischen Darstellung,
2. das Einhalten grundlegender Notationsregeln,
3. der Zeitaufwand für die Herstellung,
4. die Korrekturmöglichkeiten,
5. die Bedienbarkeit,
6. der Funktionsumfang und
7. die Variabilität bei der Anwendung der klassischen Stichregeln.

In der heutigen Situation lassen sich zwei grundlegende Softwaretypen feststellen: das Sequenzerprogramm und das Notationsprogramm. Der Unterschied besteht darin, dass die vorwiegend in der U-Musik gebrauchten Sequenzerprogramme von einspielbaren Klängen ausgehen und als Zusatzfunktion auch Noten ausgeben können, während die Notationsprogramme grafikorientiert arbeiten und als Zusatzfunktion auch Klang ausgeben können. Das die Zusatzfunktionen niemals die Qualität der Hauptfunktionen erreichen, liegt auf der Hand, da die Herangehensweise bei der Programmierung eine jeweils völlig andere ist, was die Programmstruktur betrifft. Jede Software ist auf ein bestimmtes Computer- bzw. Betriebssystem abgestimmt. Einige Notationsprogramme namentlich älteren Typs sind für Computersysteme programmiert, die heute nicht mehr allgemein im Gebrauch sind. Dazu zählen beispielsweise Atari und Acor oder DOS. Im allgemei-

nen Gebrauch sind heute die Computersysteme Apple Macintosh und der IBM-PC. Für den Apple-Rechner sind die Betriebssysteme chronologisch während auf dem PC verschiedene Betriebssysteme unterschiedlicher Hersteller laufen. Zu ihnen gehören heute Windows 2000 und Windows XP, Linux und andere. Die meiste Notationssoftware ist für den Windows-PC programmiert.

In der Tradition des Notenstichs im 19. Jahrhundert haben sich Regeln für die Darstellung entwickelt. Wer weiß, wie lang ein Notenhals, in welchem Abstand ein Vorzeichen, die Anordnung der Vorzeichen vor einem Akkord, die genaue Platzierung der Dynamikzeichen usw. ist? Dafür einen gewissen Standard zu schaffen, ist das Verdienst der Notenstecher. Man nennt es die Notensatzregeln. Diese sichern ab, dass eine gedruckte Note für alle Musiker schnell und gut lesbar ist. Man stelle sich eine Orchesterstimme vor, bei der alle Notenhälse statt einer Oktave eine Dezime lang sind. Das würde nicht nur albern wirken, sondern auch das Lesen erschweren. Jeder, der einmal alte Notenstiche aus dem 18. Jahrhundert abspielen musste, wird die Notwendigkeit eines Regulariums bestätigen.

Damals haben alle Notenstecher ihre eigenen Regeln gehabt. Zum Beispiel war der Gültigkeitsbereich von Vorzeichen unabhängig der Oktavlage definiert. Vom Lesen von Manuskripten will ich hier gar nicht erst reden. Neben allgemeinen Regeln haben nun auch bestimmte Verlage Haus-Stile in Ergänzung entwickelt, so dass ein geübtes Auge eine Peters-Ausgabe von einer Schott-Ausgabe unterscheiden kann. Das sind dann geringfügige, häufig auf ästhetischen Überzeugungen erwachsene und in der Tradition begründete Abweichungen.

Und bei der Avantgarde-Musik haben sogar einige Komponisten eigene Darstellungsweisen entwickelt, die ihrem Anliegen entsprechen mögen. (Es gibt da na-

türlich auch viel Sinnloses.) Hinzu kommen stilistisch orientierte Darstellungen, z. B. im Jazz oder Rock. Jedes Notensatzprogramm stützt sich nun auf einen durch die Programmentwickler festgelegten Standard, der häufig das Konglomerat verschiedenster Quellen ist. Daher führt bei fast allen Programmen eine strikte Einhaltung bestimmter Regeln unter besonderen Bedingungen zu einer nicht vertretbaren Darstellung. Daher besitzen alle professionellen Programme Korrektur- bzw. Anpassungsmöglichkeiten, die der geübte Anwender in solchen Fällen einsetzt. Somit muss zur Lösung aller Darstellungsvarianten die Software entsprechende Einstellungsmöglichkeiten bieten. Es gibt aber auch Anwender, die den vollen Umfang solcher Anpassungen überhaupt nicht benötigen. Je nach Anwendungsbereich kann man die Notationssoftware in drei Bereiche einteilen:

1. professionelle Anwendung (sehr komplexe Programme mit umfangreichem Funktionsangebot für fast alle Bereiche der Musiknotation, diese Programme beherrschen variable Einstellungen für unterschiedliche Darstellungsstile bzw. den variablen Umgang mit den Stichregeln)
2. semiprofessionelle Anwendung (umfassende Programme mit vielen Funktionen und einer benutzerfreundlichen Oberfläche, die Programme wenden die gängigsten Stichregeln automatisch an, erlauben aber nur eingeschränkte Zugriffe auf Notationsstile)
3. Anwendung im Laienbereich (Programme mit eingeschränktem Anwendungsbereich und einer starren Orientierung auf bestimmte Notationsregeln).

Um die Auswahl des jeweils richtigen Notationsprogramms zu erleichtern habe ich hier eine Tabelle der heute gebräuchlichsten Notationsprogramme zusammengestellt.

| Programm letzte Version Sprache | K | System | Internet | Preis* | Bemerkungen |
|---|---|---|--|-----------|---|
| Score 4.01 englisch | 1 | MS DOS, (bis Windows ME) | http://scoremus.com | \$ 750,00 | Ein von Schott benutztes Programm, mit fast unendlichen Möglichkeiten, aber aufwendiger Bedienung. Jede Seite hat eine Datei. Nur eingeschränkte Soundwiedergabe über MIDI.Seitenansicht. Kein Datenaustausch mit anderen Programmen möglich |
| Finale 2007 deutsch / englisch | 1 | Mac G4, M5, OS10.4 und höher Windows 2000, XP | www.klemm-music.de | € 699,00 | Neben Sibelius das universellste Notationsprogramm mit Audio- und Videofunktionen, erweiterte Wiedergabe über Human Playback®, Seitenansicht und fortlaufende Ansicht. Datenaustausch MIDI, musicXML, Converter for score und Sibelius, Grafikformate |
| Sibelius 4.1.5 deutsch / englisch | 1 | Mac OS X, 10.4 Windows 98SE, ME, 2000, XP | www.sibeliusmusic.com www.m3c.de | € 699,00 | Neben Finale das universellste Notationsprogramm mit Audio- und Videofunktionen, erweiterte Wiedergabe über Kontaktplayer von NI®, Programmierschnittstelle für PlugIns, Seitenansicht mit Zoom, Datenaustausch über MIDI, XML, ASCII, Dateikonverter für score und Finale, Grafikformate |

| Programm letzte Version Sprache | K | System | Internet | Preis* | Bemerkungen |
|---|---|---|--|-----------|---|
| capella pro 5.2 deutsch / englisch | 2 | Windows 98 SE, ME, 2000, XP | www.capella-software.de | € 168,00 | Eines der umfangreichsten Programme im semiprofessionellen Bereich. Programmierschnittstelle für PlugIns, Seitenansicht mit Zoom. Treiberorientierte Seitendarstellung bietet Nachteile. Datenaustausch über MIDI, capXML und Bitmap |
| Score Perfect Pro 4.0 deutsch / englisch | 2 | Windows 98SE ME, 2000, XP eingeschränkt | www.scoreperfect.de | | Vorwiegend für tradierte Notation von Kammermusik geeignet, arbeitet in fortlaufender Ansicht. Formatierung umständlich, keine Avantgardenotation möglich. Datenaustausch nur über MIDI möglich. |
| Obtiv Octava Standard deutsch | 3 | Windows 9x, ME NT, 2000, XP, Vista | www.obtiv.de | € 390,00 | Die Arbeit mit Octava wurde einem Notenblock nachempfunden. Es gibt ähnlich wie in Finale und Sibelius dynamische Stimmen. Das Druckbild gerade bei komplexer Notation lässt viele Wünsche offen |
| Overture 4.0.2 englisch | 2 | Mac OS 8.6-OS X, Windows 9x, ME, 2000, XP | www.geniesoft.com | € 349,00 | Eine mausorientierte Software, die ähnlich dem Programm Score Writer 4 funktioniert. Die Noteneingabe erinnert eher an Finale als an Sibelius. Der Funktionsumfang ist für Avantgarde unzureichend. MIDI-Export. |
| Turandot 1.0 englisch | 3 | Windows 9x, NT, ME, 2000, XP | www.turandot.hu | \$ 165,00 | Das Programm wirkt wie ein kleiner Alleskönner. Die Noteneingabe ist Sibelius ähnlich, aber ohne Keypad. Für Anfänger mag das gehen, ansonsten ist es nicht zu empfehlen. |
| Encore 4.5.5 englisch | 2 | Mac G3, OS X OS 9, Windows 98SE, ME, 2000 XP | www.gvox.com | \$ 399,99 | Englischsprachiges Programm auf semiprofessionellem Niveau. Die Qualität der Darstellung ist gut, die Formatierung kann einem modernen Layout nicht genügen. |
| Toccatà Notensatzgenie 1.31e deutsch | 3 | Windows 9x, ME | www.ribisoft.com | € 306,00 | Arbeitet auf der Basis früherer Capella-Versionen und übernimmt auch deren Fehler. Die Musikfonts und deren Layoutgestaltung sind für moderne Verlage unzureichend. Datenaustausch mit Capella bis Version 2004, Grafikformate und MIDI |
| Forte Standard 1.4 deutsch | 2 | Windows ME 2000, XP | www.forte-notensatz.de | € 180,00 | Die Benutzeroberfläche erinnert an frühe Finale-Versionen. Der Funktionsumfang ist für den professionellen Notensatz unzureichend. Export nur über MIDI, Capella-Dateiconverter |
| Forte Free 1.3.2 deutsch | 3 | Windows ME 2000, XP | www.freeware.de/ Windows/Multimedia_ Player/Audio/Sonstiges/ Detail_Forte_free_ 23536.html | freeware | Beschränkung auf 8 Notenzeilen, kein MIDI-Export, 2 Stimmen pro Zeile, unbrauchbar |
| GNU LilyPond 2.10.5 teilweise deutsch / englisch | 3 | Mac OS X, Windows, Linux, Free BSD | www.lilypond.org | freeware | Ein komplexes Programm mit vielen Funktionen und Versionen für fast alle Betriebssysteme. Die Notendarstellung und die Anwendung der Stichregeln sind nicht ausgereift. |
| Rosengarten 1.4.0 deutsch / englisch | 3 | Linux | www.rosengarten music.com | freeware | Notensatz- und Arrangementprogramm, Sequenzerprogramm mit Notensatzfunktion. Die Notendarstellung ist unter verlagstechnischen Gesichtspunkten unzureichend |
| Capella 600 deutsch | 3 | Windows | www.whc.de | | Sehr eingeschränkte Version von Capella professional, die vorwiegend in Kaufhäusern und Supermärkten vertrieben wurde. Diese oft nur zwischen 20 und 30 € teure Ausgaben sind unbrauchbar |

**) Die Preisangaben sind Richtwerte, die sich nur auf das Hauptprogramm beziehen. Zusätzliche Software bzw. Softwarepakete sind nicht ausgewiesen. Ist kein Preis angegeben, ist das Produkt nicht mehr im Handel.*

Deutschsprachige Hinweise zu den Notensatzregeln findet man in folgender Fachliteratur, die sich teilweise auch auf die handschriftliche Darstellung bezieht:

1. Albert C. Vinci: Die Notenschrift ..., Bärenreiter, Kassel 1991 (2. Auflage)

2. Herbert Chaplik: Die Praxis des Notengrafikers, Doblinger, Wien 1991 (2. Auflage)

3. Karl Hader: Aus der Werkstatt eines Notentechners, Waldheim-Eberle, Wien 1948

Porträts

Ein breites Spektrum der Genres – Porträt des Berliner Landesverbands

Barbara Haack

Leicht ist es sicher nicht, sich in einer Stadt, einem Land wie Berlin musikalisch zu behaupten. Eigentlich gibt es schon alles. Von der Sub- zur Hochkultur, vom Barock zum Punk, vom Schlagzeug-Ensemble zum Kirchenchor. Dennoch gelingt es dem Landesverband Berlin, musikalische „Marken“ zu setzen und – mit geringen Mitteln – seinen Mitgliedern in der Bundeshauptstadt Präsentationsplattformen zu bieten.

Zu Hilfe kommen müssen dabei – wie in anderen Landesverbänden auch – Mitstreiter, die die Veranstalterrolle übernehmen.

Im Falle Berlins sind dies gleich mehrere. Da ist zunächst das „Russische Haus der Wissenschaft und Kultur“, vergleichbar mit den deutschen Goethe-Instituten. Das Haus in der Friedrichstraße bietet nun schon im dritten Jahr das Podium für eine Konzertreihe, die sich „Pulsschlag Musik“ nennt und die die gehobene Unterhaltungsmusik im Konzertleben wiederbeleben will.

Dieses Genre der Musikkultur ist zurzeit weder in den Sendungen der Rundfunkanstalten noch im Konzertbetrieb

gebührend vertreten. Raimond Erbe, der stellvertretende Landesverbandsvorsitzende, ist Initiator und Projektleiter der Reihe „Pulsschlag Musik“. Selbst U-Komponist, will Raimond Erbe mit dieser Reihe einmal jährlich Klassiker der gehobenen Unterhaltungsmusik neuen, zeitgenössischen Werken des Genres gegenüberstellen.

Wie funktioniert die Auswahl? Bei der Programmgestaltung sucht Raimond Erbe die „klassischen“ Werke der gehobenen Unterhaltungsmusik selbst aus. Gleichzeitig werden Mitglieder des Landesverbands aufgefordert, Stücke einzureichen. Diese Auswahl, soweit sie Raimond Erbe selbst vornimmt, erfolgt nach pro-

grammdramaturgischen Gesichtspunkten. Für das kommende Konzert am 11. November wird außerdem vom Berliner Musikförderverein ein Wettbewerb ausgeschrieben. Die dort von einer Jury ausgewählten Werke werden dann ebenfalls im „Pulsschlag Musik“-Konzert präsentiert. In diesem Jahr musiziert erstmals das Deutsche Filmorchester Babelsberg.

Die finanziellen Mittel sind begrenzt. Umso erfreulicher ist es, dass die Franz Grothe-Stiftung, die Paul Woitschach-Stiftung, ebenso wie die GEMA-Stiftung der verdienstvollen Veranstaltung ihre Unterstützung zugesagt haben.

Auch für die zeitgenössische E-Musik wird etwas getan im Berliner Landesverband. Dafür steht neben vielen anderen Initiativen von Mitgliedern des Komponistenverbandes Berlin, wie z. B. von Gabriel Ira-



PULSSCHLAG MUSIK Brandenburgisches Konzertorchester Eberswalde, im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur, Berlin, Oktober 2005

ny, Kurt-Dietmar Richter, Rainer Rubbert und Helmut Zapf, Hannes Zerbe, Landesvorsitzender und als Komponist sowohl im Bereich „E“ als auch im Jazz zu Hause. Im Museum für Kommunikation Berlin in der Leipziger Straße gestaltet er seit fünf Jahren eine Reihe mit dem Titel „Musik und Kommunikation“.

Zwei bis viermal im Jahr tritt hier ein Ensemble im hellen Lichthof des Museums auf, wobei auch andere Kunstformen wie Literatur, Tanz und Video mit der Musik in eine Wechselbeziehung treten.

Dabei geht es ebenso um das Thema der technischen Kommunikationsmittel im digitalen Zeitalter wie um die schöpferische Kommunikation der Musiker unter-

einander beim Entstehen der musikalischen Abläufe. In dieser Reihe können sich auch Landesverbandsmitglieder präsentieren. Bei bestimmten Besetzungen werden sie aufgefordert, Werke für die entsprechende Ensemblebesetzung einzureichen. Die Auswahl der aufzuführenden Werke treffen dann die Musiker der Ensembles.

Die Finanzierung der Reihe allerdings steht auf wackeligen Füßen. Sowohl vom Berliner Senat als auch von der „Initiative Neue Musik Berlin“ hat diese Konzertreihe in den letzten beiden Jahren keine Förderung mehr erfahren.

Schließlich und endlich hat auch der Jazz seinen festen Platz im Angebotsstrauß des Landesverbands, zumal im DKV eine Reihe namhafter Jazzkomponisten und -interpreten vertreten sind. „Jazz im MIM“ (Musikinstrumentenmuseum) heißt die Veranstaltungsreihe, die seit April 2006 einmal monatlich im Museumscafé stattfindet. Diese Initiative entstand in Zusammenarbeit des Komponistenverbandes Berlin mit dem Staatlichen Institut für Musikforschung. Sie bietet den zahlreichen Jazzmusikern Berlins eine weitere attraktive Auftrittsmöglichkeit.

Die Programmgestaltung liegt hier bei Hannes Zerbe. Gerne würde er den dort auftretenden Musikern auch ein angemessenes Honorar zukommen lassen. Da es im Moment aber für diese Jazzkonzerte noch keine Förderung gibt, spielen sie, so Zerbe, lediglich „für den Eintritt“. Trotzdem nutzen Musiker des Verbandes ebenso wie andere Berliner Jazzer gerne die Möglichkeit, hier ihre Musik zu präsentieren.

Mit diesen Aktivitäten und anderen Aufgaben des Verbandes sind die beiden Verbandsvorsitzenden, die ihre Arbeit wie die Kollegen in den anderen Ländern, rein ehrenamtlich bewältigen, gut beschäftigt.

Seit neun Jahren leiten die beiden die Geschicke des Landesverbands, der mit ca. 200 Mitgliedern einer der größten ist und – wie die Aktivitäten zeigen – entsprechend der Mitgliederstruktur ein breites Spektrum musikalischer Genres vertritt.

Über die Veranstaltungen hinaus legen die beiden vor allem Wert auf die regelmäßige Kommunikation unter den Mitgliedern. Die wiederum ist in Berlin sicher einfacher zu etablieren als in den Flächenländern. Drei bis viermal treffen sich die Berliner zur Mitgliederversammlung.

Neben wichtigen Verbands- und GEMA-Themen kommt auch hier die Musik zum Zug: Kollegen präsentieren dort regelmäßig ihre musikalischen Arbeiten, um sich besser kennen zu lernen und sich gegenseitig Anregungen zu vermitteln.

Kulturpolitisches Engagement ist gefragt – Porträt des Landesverbands Hessen / Rheinland-Pfalz / Saarland

Barbara Haack

Ein großflächiges Gebiet umfasst der Landesverband Hessen / Rheinland-Pfalz / Saarland des Deutschen Komponistenverbandes. Die direkte Kommunikation der etwa hundert Mitglieder untereinander ist deshalb nicht leicht zu organisieren.

Zwei Mitgliederversammlungen jährlich sollen den Kontakt ermöglichen, in der Regel finden sie in Frankfurt, manchmal auch in Mainz statt. Auch zum Saarland werden bei Besuchen in Saarbrücken Verbindungen aufrecht gehalten.

Nicht selten müssen Michael Sell, Landesverbandsvorsitzender, und sein Stellvertreter Rolf Rudin, erleben, dass viele der Mitglieder zu diesen Terminen wegen der großen Entfernung nicht anreisen.

Da haben es die Stadtstaaten leichter. Michael Sell, selbst Frankfurter, sieht nicht so sehr musikalische Veranstaltungen im Zentrum der Verbandsaktivitäten. Interessenlage und Engagement liegen eher im kulturpolitischen Bereich. Vielleicht auch wegen der Nachbarschaft zu verschiedenen europäischen Ländern findet das Thema „Europa“ mehrfach Beachtung in der Verbandsarbeit. Michael Sell hat sich intensiv mit Fördermöglichkeiten und -chancen auf der europäischen Ebene beschäftigt.

Erstmals kam er mit diesen Themen in Berührung, als er den Cultural Contact Point in Bonn besuchte, eine von der Europäischen Kommission finanzierte und vom Deutschen Kulturrat und der Kulturpolitischen Gesellschaft getragene Einrichtung, die es sich zur Aufgabe macht, aktuell und umfassend über kulturelle Fördertöpfe und Projekte der EU zu informieren. Auf der Webseite des Landesverbandes finden sich ausführliche Hinweise zur Kulturförderung der EU und zu einzelnen Ausschreibungen, die für Musiker und Komponisten interessant sein könnten.

Eigentlich aber, so Sell, müsse man ein Antragsprofil sein, um europäische Förderung zu beantragen und auch zu erhalten. So kompliziert sind die Verfahren, dass ein „normaler“ womöglich noch ehrenamtlich tätiger Kulturschaffender sich damit nur schwer auskennt.

Das führt gleich zum nächsten europäischen Thema: der „Regulierungswut“, die es zu zügeln gelte, so Michael Sell. Aufgabe des Verbandes sei es auch, hier als Moderator zu wirken. Kunst und Kultur, wie auch Bildung dürfen nicht als dem Wettbewerb unterliegende Faktoren behandelt werden, um z. B. nationales Recht

durch europäische rein wettbewerblich ausgerichtete Gesetzgebung zu ersetzen. Aber auch auf der nationalen, vor allem auch der landespolitischen Ebene sieht der Landesverband seine Aufgaben. Beispielhaft und richtungweisend war die Briefaktion des DKV.

Alle Bundestagsabgeordneten wurden hier von den jeweiligen Landesverbandsvorsitzenden angeschrieben; Ziel war es, gegen die geplanten Gesetzesänderungen des Urheberrechts, genannt „Korb 2“ zu protestieren. Hier können und müssen die Landesverbände ansetzen, so Michael Sell.

Nur im persönlichen Gespräch mit den Politikern vor Ort könne man auf die Situation der Komponisten aufmerksam machen, die oft kaum oder gar nicht bekannt sei.

Da können Landesverbände mit möglicherweise direkten Kontakten die politische Lobbyarbeit des Bundesverbands gut unterstützen und ergänzen. Erste Kontakte zu Abgeordneten sind aufgrund der Briefaktion in Vorbereitung.

In allen drei Ländern ist der Landesverband Mitglied des jeweiligen Landesmusikrates. Eine engere Zusammenarbeit gibt es bis jetzt nicht.

Die Interessengebiete der Landesmusikratsgremien, so Sell, lägen eher in den Bereichen Laienmusik und Jugendförderung. Mit Themen, die für lebende Komponisten relevant sind, ist Sell dort bisher nicht auf großes Interesse gestoßen.

Auch die Zusammenarbeit mit den Rundfunkanstalten erweist sich als zunehmend schwieriger – eine Erfahrung, mit der er im Konzert der Landesverbände nicht alleine steht.

Gewachsene Kontakte zu Redakteuren des Hessischen Rundfunks zum Beispiel haben früher für regelmäßige Mitschnitte zeitgenössischer Musik gesorgt.

Heute sei der Sender in einer Umorientierungsphase, mit offenem Ausgang. „U“- und „E“-Komponisten umfasst der Landesverband, die „U“-Komponisten sind in der Überzahl.

Die Trennung spielt aber – gerade angesichts des kulturpolitischen Engagements – keine Rolle. Solidarität ist hier gefragt. Früher, sagt Michael Sell auf die Frage nach der eigenen Motivation, sich zu engagieren, sei er wie die meisten jungen Komponisten vor allem mit sich selbst beschäftigt gewesen.

Nach dem Besuch so mancher GEMA-Versammlung habe er aber verstanden, dass ein berufständisches Engagement notwendig sei.

„Wenn Du nichts für die Kreativen und damit auch mehr für Kultur und Bildung tust, musst Du mehr Geld für Gefängnisse ausgeben“, lautet die Erkenntnis, die er den Politikern auf den Weg geben will.

Der Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland möchte seinen Teil dazu beitragen, diese Botschaft zu transportieren.

The British Academy of Composers and Songwriters

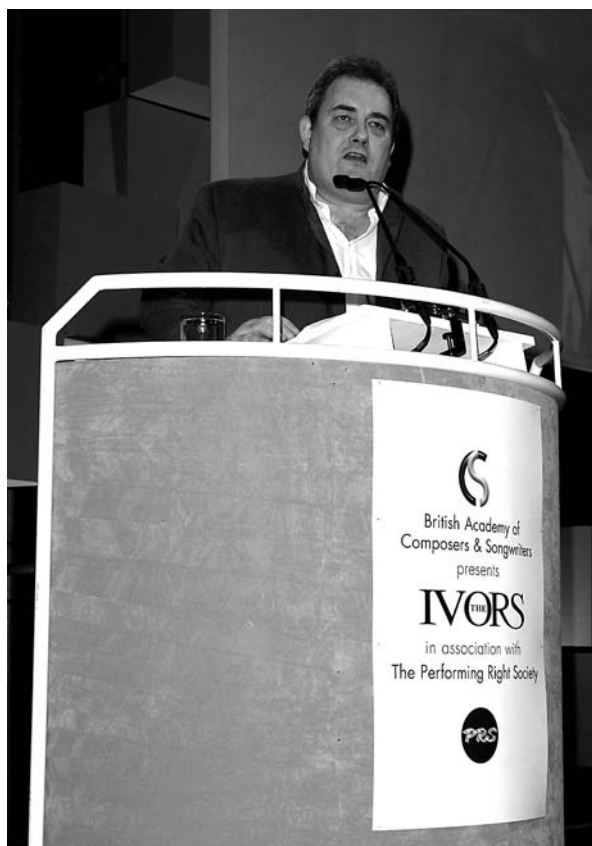
David Ferguson *

Die British Academy of Composers and Songwriters entstand 1999. Bis dahin gab es in Großbritannien drei getrennte Komponistenorganisationen, die alle jeweils kleinere Zuschüsse von der Performing Rights Society (Gesellschaft zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte) erhielten. Die Performing Rights Society trieb den Zusammenschluß voran, um die neue, größere Organisation autark zu machen.

Die neugebildete Akademie umfaßte 2500 Mitglieder, und man hoffte, daß die Mitgliedsbeiträge zusammen mit kommerziellen Aktivitäten für genügend Einkünfte sorgen würden.

Die ersten zwei oder drei Jahre waren finanziell schwierig, aber 2006 hatte die Akademie schon einen Umsatz von £ 850.000 und beschäftigte sechs Vollzeit-Mitarbeiter.

Die Akademie wird von drei Exekutivausschüssen geleitet; einer vertritt die Komponisten im audiovisuellen Bereich, einer die Komponisten von Konzertmusik, und einer ist für Popmusik zuständig. Diese zwölfköpfigen Ausschüsse werden alle drei Jahre gewählt. Sie wiederum entsenden je drei Delegierte in den Haupt-



David Ferguson

ausschuß der Akademie, der für die finanziellen und Verwaltungsbelange verantwortlich ist. Es gibt zwei Stufen der Mitgliedschaft in der Akademie – Ordentliche Mitglieder und Berufsmitglieder, deren Status durch die Performing Rights Society bestätigt ist. Die Akademie hat drei wichtige Ziele.

Ihr erstes Ziel ist die Verbesserung der finanziellen und der Arbeitsbedingungen für alle Komponisten. Dies bedeutet viel politische Arbeit im Vereinigten Königreich und mit Kollegen in ganz Europa.

Wir sind in zahlreichen Einrichtungen quer durch die Musikindustrie aktiv und verfolgen unsere Interessen im Zusammenwirken mit anderen Urheberorganisationen. Zur Zeit gehören zu unseren Hauptanliegen die Durchsetzung von Veröffentlichungsrechten von Komponisten in Film und Fernsehen, die Zukunft der Verwertungsgesellschaften im EU-Wettbewerbssystem sowie unser Recht, im Hinblick auf die Honorierung von Auftragswerken beratend tätig zu werden – ein Recht, das von der britischen Regierung in Frage gestellt wird.

Unser zweites Ziel besteht darin, unseren Mitgliedern ein gesellschaftliches Umfeld zu geben, das Knüpfen von Kontakten zu ermöglichen und die Weiterbildung zu fördern. Dazu veranstalten wir eine Reihe von Workshops und Seminaren zu allen Aspekten des Komponierens, der geschäftlichen Angelegenheiten und des Marketings. Die meisten dieser Veranstaltungen finden an unserem Standort in London statt, aber zweimal im Jahr organisieren wir auch "Roadshows" quer durch das Vereinigte Königreich. Vor kurzem haben wir auch eine neue Filiale der Akademie in Schottland eingerichtet. Neben diesen Studienmöglichkeiten bieten wir unseren Mitgliedern auch Rechts- und Finanzberatung an. Unsere Website hat nun auch einen gesicherten, nur Mitgliedern zugänglichen Bereich mit Chatrooms für Mitglieder und mit Nachrichten, Übersichten zu kommenden Veranstaltungen und Beratungsseiten.

Unser drittes Ziel ist es, herausragende Leistungen von britischen Komponisten zu würdigen. Dazu veranstalten wir alljährlich drei Preisverleihungen. Unsere größte Veranstaltung ist die Verleihung der Ivor-Novello-Preise, die seit 53 Jahren jeden Mai stattfindet. Dies ist eine der renommiertesten Veranstaltungen der britischen Musikindustrie, wo Preise sowohl für erfolgreiche Leistungen des vorangegangenen Jahres als auch für Lebensleistungen verliehen werden.

Die Preisverleihung erfolgt in mehreren Sparten, mit einem "Klassik"-Ivor, wie die Statuetten genannt werden, und mit Preisen für Film- und TV-Musik wie auch für Erfolge auf dem Gebiet der Popmusik.

Zu Weihnachten veranstalten wir zusammen mit BBC Radio 3 (dem Kultursender) die Verleihung der British

Composer Awards für zeitgenössische klassische Musik. Diese Preisverleihung findet nun das fünfte Jahr statt; sie soll der neuen britischen Musik ein neues Publikum gewinnen.

Wir veranstalten auch eine weitere ungewöhnliche Preisverleihung, die Verleihung der Gold Badge Awards. Damit werden Menschen geehrt, die selbst nicht komponieren, die aber durch ihre gesamte Arbeit Komponisten große Unterstützung zuteil werden lassen. Zu diesen hinter den Kulissen Tätigen können Aufnahmetechniker, Veranstalter, Verleger, Gastmusiker, Journalisten und Rundfunk- und Fernsehleute gehören, die zum Schaffen britischer Komponisten einen bedeutenden Beitrag leisten. Ein gutes Beispiel dafür war die Vergabe eines Preises an die Brüder Finn, die Erfinder der Notensatz-Software "Sibelius".

Ausgezeichnete Leistungen auf dem Gebiet der Komposition würdigen wir schließlich noch auf andere Weise – durch eine Fellowship der Akademie. Damit ehren wir britische und internationale Komponisten, die einen hervorragenden Beitrag zur Musik geleistet haben. Derzeit gehören zu den Fellows der Akademie aus dem Bereich der Popmusik Sir Paul McCartney, Sir Elton John und die Bee Gees, aus der klassischen Musik Sir Peter Maxwell Davis und der jüngst verstorbene Sir Malcolm Arnold, aus der Filmmusik John Barry und David Arnold, aus dem Gebiet des Jazz Sir Johnny Dankworth. Und als internationale Fellows John Adams und Pierre Boulez.

Die Akademie steht im Zentrum der britischen Musikindustrie. Alle Urhebermitglieder der Direktorien der Performing Rights Society und der Mechanical-Copyright Protection Society (der beiden britischen Musik-Verwertungsgesellschaften) sind Mitglieder der Akademie.

Zu unseren Mitgliedern zählen die meisten der bekanntesten britischen Songwriter und Komponisten, und die Mitgliedschaft wächst Jahr um Jahr. In naher Zukunft will die Akademie ihre eigene Recording Company starten, die ihre Mitglieder in die Lage versetzen wird, ihre Musik direkt über das Internet zu verkaufen.

In einer unsicheren Welt tut die Akademie ihr bestes, um für alle Komponisten und Songwriter das britische Musikschaffen mit einer Stimme zu vertreten und zu fördern.

** David Ferguson ist Chairman der BACS
(übersetzt von Peter Kleinhempel)*

Kulturpolitik

Interview mit Frau Dr. Meret Forster – Musikredakteurin beim MDR

(Das Interview führte Barbara Haack am 14.02.07)

Seit 2004 engagiert sich Meret Forster als Musikredakteurin beim MDR mit dem Ressort Neue Musik für die Komponisten und ihre Werke in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Kürzlich initiierte sie eine Sendereihe mit Komponistengesprächen und Musikbeispielen; jeweils ein Landesverband des DKV konnte sich dabei in einer zweistündigen Sendung präsentieren. Meret Forster hat Klavier, Musikwissenschaft, neuere deutsche Literatur und Komparatistik in München, Tübingen, Amsterdam und Berlin (...) studiert. Sie promovierte über Ernst Krenek und Karl Kraus. Bevor sie zum MDR kam, war sie feste freie Mitarbeiterin beim Bayerischen Rundfunk in München.

Sie sind Musik-Redakteurin mit dem Ressort Neue Musik beim Mitteldeutschen Rundfunk. Welches sind Ihre Aufgaben? Wie wird im Sender „Neue Musik“ definiert?

Meine Redaktion Neue Musik stützt sich auf drei Säulen. Da gibt es die wöchentliche Sendung, Donnerstag Abend, 20 bis 22 Uhr. In dieser Sendung haben Konzertmitschnitte aus dem Sendegebiet – also Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen – Platz, ebenso Studioproduktionen. Diese Dinge werden aufbereitet mit O-Tönen, kurzen Gesprächen und Hintergrundinformationen. In der Sendung sind auch regelmäßig Gäste im Studio: Persönlichkeiten aus der Neuen Musik-Szene, also Komponisten, Interpreten oder auch Veranstalter. Und im Gespräch mit dem Gast werden ausgewählte Musikzuspielungen thematisiert. Dann gibt es das klassische Komponistenporträt oder auch Features zu Themen der Neuen Musik.

Die zweite Säule meiner Arbeit sind die Konzertmitschnitte – von Festivals und Veranstaltungen, die dann in der Sendung (...) präsentiert werden.

Die dritte Säule ist der Bereich Produktion von Neuer Musik. Im MDR-Studio finden auch Koproduktionen statt mit CD-Labels oder mit anderen Rundfunkanstalten, Kammermusik allerdings, weil mein Budget Grenzen setzt. Ich kann leider keine großen Orchesterwerke produzieren.

Zur Frage nach der Definition: Mir geht es darum, das, was im Sendegebiet passiert, widerzuspiegeln. Das ist ja schon eine große ästhetische Palette von komponierter Neuer Musik über Klanginstallationen bis zu Neuer Musik, die sich zwischen Filmkunst, Videokunst und komponierter Musik abspielt. Im Prinzip hat alles

Platz, was aktuell produziert wird. Ich gucke nicht weiter zurück als bis etwa 1950. Aber das ist dann wirklich schon „historische“ Neue Musik und selten der Fall. Mir geht es vor allem um den Blick auf die Gegenwart.

Findet das, was Sie im Rahmen dieser drei Säulen auswählen, alles in der Sendung am Donnerstag Abend statt, oder gibt es weitere Sendeplätze?

Nein, es gibt keine weiteren Sendeplätze. Es sei denn, wir haben eine Themensendung, in der wir Neue Musik platzieren können oder ein neues Werk findet sich innerhalb einer Konzertübertragung. Die Neue Musik findet sonst nur an Beitragsplätzen in den Journalen statt, wenn ich über Geschehnisse des zeitgenössischen Musiklebens berichte. Ein Beitrag über die Frühjahrs-tage der Zeitgenössischen Musik in Weimar beispielsweise oder die Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik. Das sind dann aber keine ganzen Werke, die da abgebildet werden können.

Sie haben in den drei von Ihnen betreuten Ländern drei Live-Sendungen mit Komponisten aus den Komponistenverbänden dieser Länder initiiert – mit Gesprächsrunden und Musikbeiträgen. Gibt es regelmäßige Kontakte zu den Landesverbänden bzw. ihren Mitgliedern?

Mit den Landesverbänden aus allen drei Ländern besteht eine langjährige und kontinuierliche Zusammenarbeit. Sei es durch die Konzertmitschnitte, durch Medienpartnerschaft oder eben auch durch die journalistische Begleitung von Festivals.

Bereits vor einigen Jahren gab es eine Sendereihe von Renate Richter, meiner Vorgängerin, in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis junger Komponisten des sächsischen Landesverbands. Da wurden junge Komponisten in einzelnen Kurzporträts vorgestellt. Ich wollte diese Reihe nicht einfach fortsetzen, sondern auf alle drei Länder des Sendegebiets blicken und habe dazu dann auch ein Treffen mit den Vorsitzenden der Komponistenverbände angeregt. Eine reine Widerspiegelung der Verbandsarbeit erschien mir dabei wenig ergiebig und sinnvoll. So sind wir auseinander gegangen mit der Idee, dass sich jeder Verband erstmal intern auf ein diskussionsfähiges Thema einigt. Diese Themen sollten dann mit Studiogästen und ausgewählten Musikbeispielen in einer jeweils zweistündigen Live-Sendung thematisiert und diskutiert werden. Und so kam es zu den Themen: „Eigenes und Fremdes“ (Sachsen, im November), „Neue Musik und Bedeutung“ (Sachsen-Anhalt, im Dezember) und „Neue Musik und Natur“ (Thüringen, im März).

Kommen in Ihrer Sendung ab und zu auch kulturpolitische Themen vor? Wenn es zum Beispiel über die Gesetzesreform zum Urheberrecht geht?

Das sind Themen, die immer mal wieder gestreift werden, aber nicht im Zentrum stehen. Die kommen eher in den Journalen vor. Ich lege (...) großen Wert darauf, dass die Neue Musik, ihre gesellschaftliche Bedeutung und die Diskussion darüber in den anderen Tagesstrecken thematisiert und nicht nur separat auf meinen Donnerstag geparkt wird. Gerade zum Urheberrecht habe ich einen Autor beauftragt, das in einem längeren Beitrag (...) zu reflektieren und zu diskutieren.

Welche Bedeutung kommt denn der Neuen Musik innerhalb des MDR zu? Welchen Stellenwert genießt sie im Sender? Müssen Sie sich da eher verteidigen, oder gibt es „offene Ohren“?

Innerhalb der Musikabteilung gibt es ein großes Selbstverständnis. In der ARD können wir ja ziemlich glücklich sein mit einem Sendeplatz um 20 Uhr. Das steht wirklich gleichberechtigt neben einer Opernübertragung aus der Semperoper in Dresden oder neben einem Konzertmitschnitt aus dem Gewandhaus oder einem Hörspiel. Um die Thematisierung am Tag kämpfe ich immer wieder, aber auch da finde ich offene Türen. Ich würde mir die Neue Musik noch mehr im Konzertleben wünschen – auch im Konzertleben der MDR-Klangkörper, also MDR Rundfunkchor und MDR Sinfonieorchester. Aber das ist nicht mein Einflussbereich. Es ist das A und O, die Neue Musik als ganz selbstverständlichen Teil unseres Musik- und Kulturlebens zu kommunizieren, Neugierde zu erwecken. Erst wenn man über das, was aktuell komponiert wird, spricht und die Musik zum Erklängen bringt, kann die Neue Musik aus der immer wieder angeklagten und inzwischen auch klischeebehafteten Nische herauskommen. Ich denke, dass gerade der öffentlich-rechtliche Rundfunk und das Kulturprogramm wie etwa MDR Figaro dazu aufgerufen ist, Neue Musik zu integrieren, zu spielen, zu kommunizieren, Kontakte und Netzwerke im Sendegebiet aufzubauen, zu nutzen, zu pflegen. Das empfinde ich auch als einen ganz wichtigen gesellschaftlichen Auftrag.

Der Rundfunk galt ja lange Zeit als das wichtigste Medium zum Transport Neuer Musik. Andererseits fehlt dem Rundfunk ein vielleicht wichtiges Moment, nämlich das visuelle. Welche besonderen Möglichkeiten, welche Methoden hat der Rundfunk, neue – auch schwierige – Musik zu vermitteln, zu erklären?

Ich denke, dass ein rein innerästhetischer Diskurs über Neue Musik nicht ausreicht. Wichtig ist das Reden über Produktionsbedingungen, über Motivation zu

einzelnen Stücken, zur Klangerzeugung, aber auch die Machart von Kompositionen oder Installationen. Die große Chance des Radios ist: Man kann das Dilemma auf sich nehmen, über Musik zu reden. Man kann sie aber auch zum Klingen bringen. Vor kurzem habe ich eine wunderbare Bemerkung von einem Hörer per E-Mail bekommen: Das Tolle am Radio sei (...), dass man sich wirklich darauf einlassen und konzentrieren könne. Das funktioniert, wenn man davon ausgeht, dass das Radio nicht nur als Begleitmedium genutzt wird, sondern auch als Medium, das einen zuhörend packen kann. Die Konzentration auf das Akustische, auf das, was eine Klangerzeugung motiviert, kann man in Radioform ohne die visuelle Komponente tatsächlich sehr gut thematisieren und widerspiegeln. Gerade mit Hilfe der technischen Neuerungen, also 5.1-, Mehrkanalausstrahlung kann man aus der Klangkunst oder aus der live-elektronischen Musik wunderbar so etwas wie Raum abbilden, vorausgesetzt natürlich, die Hörer haben zu Hause so eine wunderbare Anlage. Das ist natürlich eine Chance für die Neue Musik, die ja sehr viel mit solchen technischen Errungenschaften arbeitet.

Es ist kein Geheimnis, dass die Neue Musik in den öffentlich-rechtlichen Sendern zurückgeht. Das wird vielfach kritisiert, gerade auch von Verbänden wie dem Deutschen Komponistenverband. Das liegt daran, dass Intendanten sich verändern, dass das Quotendenken eine andere Rolle spielt als früher. Das Bewusstsein für die Notwendigkeit, eine Avantgarde-Kultur zu vermitteln, nimmt ab. Würden Sie das bestätigen, ist das in allen Sendern gleich und vor allem: Wie kann man gemeinsam dagegen vorgehen?

Es ist sicher von Sender zu Sender etwas unterschiedlich. Als ich 2004 herkam, konnte ich glücklicherweise auf die engagierte und gute Arbeit von Renate Richter aufbauen. Beim MDR steht die Neue Musik bisher nicht in Frage oder unter Beschuss. Meine Sendestrecke zumindest nicht, die Redaktion Neue Musik auch nicht. Auch bei solchen Sendern wie dem SWR kann man beobachten, dass die Neue Musik zu einem Vorzeigeprodukt werden kann oder geworden ist. Aber es ist zu beobachten – und das ist nicht nur zu bedauern, sondern auch anzuklagen – dass sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk aus einer Verantwortung zieht, indem Sendestrecken reduziert (...) oder gar Neue Musik-Redaktionen abgeschafft werden. Ich denke, ganz wichtig ist es, dass die Hörer mit Bürger- oder Hörerinitiativen dies zu ihrem Thema machen und an die Öffentlichkeit gehen. Da gibt es ja zum Beispiel beim NDR die Initiative Das Ganze Werk. In Berlin machen sich Komponisten, aber auch allgemein kulturinteressierte Hörer bemerkbar und wenden sich an die Rundfunkanstalten und auch an die Öffentlichkeit. Das ist ganz wichtig, denn die Rundfunkanstalten gucken durchaus darauf, was da passiert. Ganz schlimm finde

ich es, wenn Neue Musik zum öffentlich-rechtlichen Alibi wird. Dass man sie eine oder eine halbe Stunde parkt und denkt, damit ist die Neue Musik bedient und das Soll erfüllt. Öffentlich-rechtlicher Rundfunk wird nie auf der Zielgerade „Quote“ funktionieren und ein Kulturprogramm wird immer ein Nischenprogramm sein. Wir müssen uns da in realistischen Quotendimensionen bewegen. Quote ist nicht zuletzt auch immer etwas politisch Generiertes. Das ist besonders bedauerlich in Bezug auf die Neue Musik.

Haben Sie einen Rat oder einen Wunsch an die Komponistenverbände?

Allgemein kann ich den Komponistenverbänden raten: Rührig sein, aufmerksam auf sich machen und den Dialog suchen – auch über den Verband hinaus. Ich finde es wichtig, dass man keine Verbandskonkurrenz pflegt oder verbandsinterne Dinge vordergründig vor der Sache stehen, um die es geht. Das gemeinsame Interesse ist es, die Werke der Komponisten im öffentlichen Leben präsent zu machen. Da könnte meiner Meinung nach immer noch mehr passieren. Es ist organisatorisch und finanziell mühsam, das weiß ich. Aber da ist immer noch Nachholbedarf.

Initiative „Neue Musik in den RBB“

Ralf Hoyer

Im Sommer vergangenen Jahres hatten Ralf Hoyer, Mitglied des DKV, und Gisela Nauck, Herausgeberin der Zeitschrift „Positionen“ einen „Offenen Brief“ an die Intendantin des RBB formuliert und eine umfangreiche E-mail-Unterschriftenaktion initiiert, um auf eine unzureichende Präsenz der Neuen Musik im Programm des RBB-Kulturradios hinzuweisen und Veränderungen anzuregen. Unterschrieben hatten diesen Brief 26 Institutionen, 12 Vereine, 9 Ensembles für Neue Musik sowie weit über 200 Einzelpersonlichkeiten aus Berlin/Brandenburg und aus dem übrigen Bundesgebiet. Der „Offene Brief“, sowie Informationen auch über weitere Initiativen, die sich gegen den Radio-Kulturverfall wehren, sind in der Zeitschrift „Positionen“ in der Ausgabe Nr. 69/ November 2006 veröffentlicht.

Nach anfänglich heftiger Zurückweisung der Kritik, die im „Offenen Brief“ geäußert wurde, kam es im Oktober auf Vermittlung von Frau Dr. Ulrike Liedtke in ihrer Funktion als Vorsitzende des Rundfunkrates Berlin-Brandenburg zu einem Gespräch der Initiatoren mit der Hörfunkdirektorin Frau Hannelore Steer, dem Wellenchef von Kulturradio Herrn Dr. Wilhelm Matejka und Frau Dr. Ulrike Liedtke.

Im Verlauf des 90-minütigen Gesprächs wurde von Seiten des RBB zugesagt, zunächst Möglichkeiten für eine

kostenneutrale Veränderung zu überprüfen, besonders was die Inhalte der Reihe „Musik der Gegenwart“ betrifft.

Diese Sendungen sind inzwischen zweifellos aktueller geworden und berücksichtigen auch Aktivitäten in der Region. Erstmals gab es beispielsweise eine Sendung über das „Intersonanzen-Festival“ in Potsdam. Doch enthielten die Anregungen der Initiative „Neue Musik in den RBB“ noch weitere Aspekte der Information und Dokumentation der Neuen Musik im Kulturradio des RBB, die auch strukturelle Veränderungen erfordern. Im Juni 2007 ist ein weiterführendes Gespräch geplant.

Geburtstage und Auszeichnungen

Zum Tode von Heinrich Riethmüller

Prof. Karl Heinz Wahren

Der Berliner Komponist, Pianist, Orchester- und Chorleiter, sowie Synchronregisseur Heinrich Riethmüller verstarb am 8. Dezember 2006 im Schwarzwälder Baidersbronn, 14 Tage vor seinem 85. Geburtstag. 1939, nach seinem Abitur an dem bekannten katholischen Canisius-Kolleg, studierte er - ebenfalls in Berlin - an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik. 1940 leistete er seine Pflichtzeit beim Reichsarbeitsdienst ab, zusammen mit Klaus Wüsthoff, der nach dem Krieg gleichfalls erfolgreich als Komponist reüssierte. Heinrich Riethmüller aber war bereits ab 1942 als Organist und Chorleiter tätig. 1945 verpflichtete ihn das nach Kriegsende gegründete, bis heute legendäre RBT-Orchester (Rundfunk Berlin Tanzorchester), als Pianist und Arrangeur, dort lernte er den als Arrangeur tätigen Jo Plée kennen, heute Vorsitzender der GEMA Bearbeiter-Schätzungskommission und Präsident der „Vereinigung Deutscher Musik-Bearbeiter“. Riethmüller hatte damals außerdem die musikalische Leitung des Kabarets „Ulenspiegel“ und war Kapellmeister an der „Komödie“ wie am „Kurfürstendamm-Theater“. Bald erhielt er auch die ersten Aufträge für Filmmusiken wie „Der Fürst von Papenheim“ (1952), „So ein Affentheater“ (1953), „Heideschulmeister Uwe Karsten“ (1954), „Der Pfarrer von Kirchfeld“ (1955), „Unter Palmen am blauen Meer“ (1957) usw. Am RIAS (Rundfunk im amerikanischen Sektor) wirkten er und Olaf Bienert jahrelang als erfolgreich-unterhaltsames Klavierduo, spielend im Stile der dreißiger Jahre; dort schrieb er auch für die beliebte satirische Hörfunksendung „Die Rückblende“ Musik zu zahlreichen literarischen Chansons.

Einem breiten Millionenpublikum wurde Heinrich Riethmüller bekannt durch seine musikalischen Live-Mitwirkungen in Hans Rosenthals außerordentlich populären Radio- und späteren Fernsehsendungen „Wer fragt, gewinnt“, „Allein gegen alle“, „Spaß muss sein“, „Gut gefragt ist halb gewonnen“ und schließlich bei dem Quotenrenner „Dalli Dalli“.

Bei all diesen Veranstaltungen leitete Riethmüller vom Klavier aus seine Combo, sein eigenes Orchester oder auch das RIAS-Tanzorchester. Seit den fünfziger Jahren betätigte er sich als musikalischer Leiter für Musiksynchronisationen fremdsprachiger Filme. „Mary Poppins“ (1964) ist seine bekannteste Arbeit aus dieser Periode. Die beim Publikum beliebte deutsche Fassung der Walt-Disney-Produktion „Das Dschungelbuch“,

bei der er das Synchronbuch, die Synchronregie sowie die musikalische Leitung in einem verantwortete, veranlasste die Firma Walt Disney, das Eindeutschen ihrer Zeichentrickfilme für die nächsten Jahre in seine handwerklich so vielfach bewährten Hände zu legen. Neben all diesen beruflichen Arbeiten, zu denen auch noch seine große ökumenische „Tempelhofer Messe“ für Chor und Bläser (1974), außerdem die Vertonung des erfolgreichen Singspiels „Mutter Gräwert macht Theater“ (1988, Libretto: Curth Flatow) zählen, nahm er sich noch Zeit, um beim Deutschen Komponistenverband von 1985 – 1989 den Vorsitz des Landesverbandes Berlin zu übernehmen und bei der GEMA viele Jahre in der „Aufnahmekommission“, im „Werkausschuss“, in der „Schätzungskommission der Bearbeiter“ und als Geschäftsführender Kurator der GEMA-Sozialkasse zu wirken.

Auch in seiner späteren Wahlheimat Baidersbronn trieb es den inzwischen über 70jährigen, vor Jahren bereits mit dem Bundesverdienstkreuz geehrten, musikalisch weiterhin um, als Komponist, Organist, Chorleiter und sensiblen Liedbegleiter.

Bis in den frühen Herbst 2006 begleitete er am Klavier den Sängerbund Baidersbronn, erst seine tödliche Krankheit zwang ihn unerbittlich zum Aufhören. Nun endete ein musikalisch-künstlerisch besonders erfolgreiches Leben. Mit Wehmut nehmen wir den Verlust dieses lebenswürdigen, immer hilfsbereiten Kollegen hin.

Wir werden Heinrich Riethmüller nicht vergessen und ihm in dieser in tönenden Bilderfluten versinkenden Zeit stets ein mit vielen Erinnerungen behaftetes, treues Andenken bewahren.

Weitere Ehrungen

Dieter Frommlet wurde beim Valentin-Eduard-Becker Kompositionswettbewerb 2006 der Stadt Bad Brückennau der 3. Preis für seine a-cappella-Komposition „Hört das Wort“ für gem. Chor auf einen Text von Christian Morgenstern verliehen.

Christian Halten und Holger Steinbrink, Marketingmanager, erhielten für das Konzept „AudioSurfer“ bei der Verleihung des Music Award Region Stuttgart (MARS) auf der Pop-Open 2007 am 10.02.2007 den ersten Preis in der Kategorie StartUp. Audiosurfer ist als weltweite Internet-Tauschbörse für digitalisierte Musikinstrumente geplant. (Die Markteinführung von www.AudioSurfer.de soll Mitte 2007 erfolgen.)

Carsten Hennig erhielt im Dezember 2006 einen dritten Preis für seine Komposition Massen für großes Orchester beim 4. BMW Kompositionspreis der musica viva. Außerdem wurde Carsten Hennig für ein dreimonatiges Stipendium in der Villa Aurora in Pacific Palisades, Los Angeles, ausgewählt.

Ellen Hünigen erhielt den im Jahr 2006 zum ersten Mal ausgeschriebenen Berlin-Rheinsberger-Kompositionspreis.

Horst Lohse wurde 2006 für seine Leistungen als Komponist und für sein Engagement als künstlerischer Leiter des Festivals „Tage der Neuen Musik Bamberg“ mit dem Kulturpreis der Oberfrankenstiftung geehrt.

Mike von der Nahmer erhielt mit seinem Werk „Persiflamia“ den 2. Preis beim internationalen Kompositionswettbewerb, den The Foundation Orchestra & Association ausgeschrieben hatte.

Manfred Schoof wurde im Dezember des vergangenen Jahres mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Aurel Stroé wurde mit dem Großen Preis Prometheus 2006 von der Gesellschaft „Anonymos“ (Intellektuellenverband in Rumänien) ausgezeichnet.

Markus Zahnhausen wurde im November 2006 als Preisträger des Rodion-Shchedrin-Kammermusikpreises geehrt. Der Preis wird von der Internationalen Maya Plisetskaya and Rodion Shchedrin Foundation vergeben.

Nachrichten aus dem Musikleben

Das UNESCO-Übereinkommen zur kulturellen Vielfalt

Wie die Deutsche UNESCO-Kommission berichtete, trat das UNESCO-Übereinkommen zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen am 18. März 2007 in Kraft. Seit der Verabschiedung durch die UNESCO-Generalkonferenz im Oktober 2005 haben schon 50 Staaten die Konvention ratifiziert. Deutschland hat das Übereinkommen am 12. März ratifiziert.

Die erste Vertragsstaatenkonferenz tritt voraussichtlich im Juni 2007 in Paris zusammen. Das von der UNESCO-Generalkonferenz am 20. Oktober 2005 in Paris angenommene „Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ schafft eine verbindliche Grundlage zur Stärkung der kulturellen Vielfalt weltweit.

Kernstück des Übereinkommens ist das Recht eines jeden Staates, regulatorische und finanzielle Maßnahmen zu ergreifen, die darauf abzielen, die Vielfalt der kulturellen Ausdrucksformen zu schützen und zu fördern. Öffentliche Kulturförderung erhält so gegenüber drohenden wettbewerbsrechtlichen Einschränkungen eine neue Legitimität.

Künstlersozialkasse

Im Bundestag wurde am 22. März 2007 das Dritte Gesetz zur Änderung des Künstlersozialversicherungsgesetzes und anderer Gesetze beschlossen. Mit diesem Gesetz soll die Künstlersozialversicherung stabilisiert werden. Aufgrund des steigenden Finanzbedarfs ist es notwendig geworden, ihre finanziellen Grundlagen zu verbessern. Diesem Ziel dient das 3. KSVGAndG. Mit dem Gesetz sollen die zur Abgabe verpflichteten

Unternehmen besser erfasst und geprüft werden. Diese Aufgabe wird zukünftig im Hinblick auf die Arbeitgeber von der Deutschen Rentenversicherung wahrgenommen.

Die Angaben der Versicherten zu ihrem Arbeitseinkommen werden zukünftig intensiver von der Künstlersozialkasse geprüft als bisher. Damit soll sichergestellt werden, dass nur die wirklich Berechtigten auch in der Künstlersozialversicherung Mitglied sind.

Kulturhaushalt erhöht

Der Etat des Kulturstaatsministers wurde nach Beschlüssen des Haushaltsausschusses des Bundestags gegenüber 2006 um 3,5 Prozent gesteigert und beträgt im Jahr 2007 1,105 Mrd. Euro. Damit ist Kulturstaatsminister Neumann eine weitere Aufwertung des Kulturbereichs gelungen, der neue Spielräume für aktiv zu gestaltende Kulturpolitik schafft.

„Der beschlossene Kulturhaushalt zeigt, welches Anliegen die Kultur für die Bundesregierung darstellt“, sagte Neumann. Die im Koalitionsvertrag vereinbarten Ziele könnten weiter vorangetrieben und umgesetzt werden.

Initiative: Musik

Kulturstaatsminister Bernd Neumann hat bei einem Treffen im Bundeskanzleramt führenden Vertretern der Musikwirtschaft ein neues zukunftsweisendes Projekt zur Förderung von Pop-, Rock- und Jazzmusik vorgestellt. Unter dem Titel „Initiative: Musik“ setzt das Vorhaben auf die drei Schwerpunkte: Nachwuchs, Export und kulturelle Integration und ist als Public-Private Partnership von Musikwirtschaft und Kulturpolitik angelegt.

Dafür sind im Haushalt des Kulturstaatsministers in diesem Jahr 1 Million Euro eingestellt. Staatsminister Bernd Neumann erklärte dazu: „Mit der ‚Initiative: Musik‘ wollen wir gemeinsam mit der Musikwirtschaft ein effektives Fördermodell für die Popmusik entwickeln.“ Neben der Musikinitiative waren verschiedene Aspekte des Urheberrechtsschutzes Thema des Gesprächs.

Neue Liszt Stiftung Weimar

Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Namensgebung der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar wurde im Oktober 2006 eine Neue Liszt Stiftung Weimar ins Leben gerufen. Gründer der Stiftung sind die Hochschule für Musik Franz Liszt und die Firma Steinway & Sons als ideelle Stifter sowie die Deutsche Bank AG und ein privater Mäzen, der nicht genannt werden möchte.

Die Stiftung hat ein Stammkapital von 70.000 Euro, das sich aus dem Stiftungskapital in Höhe von 50.000 Euro sowie Zustiftungen und Spenden in Höhe von insgesamt 20.000 Euro zusammensetzt. Durch Zustiftungen hat sich das Kapital der Neuen Liszt Stiftung Weimar inzwischen auf 100.000 Euro erhöht.

Die Stiftung soll die drei internationalen Wettbewerbe der Hochschule mitfinanzieren sowie besondere Stipendien vergeben. Neu hinzu kommt 2008 der erste Internationale Bach-Liszt-Orgelwettbewerb unter der Ehrenpräsidentschaft des Alt-Bundeskanzlers Helmut Schmidt (SPD).

Unterstützung der Donaueschinger Musiktage

Die Ernst von Siemens Musikstiftung hat ihren Förderbetrag für die Donaueschinger Musiktage erhöht: Bis zum Jahr 2010 will die Stiftung die Musiktage mit 120.000 Euro jährlich unterstützen. Bisher lag die Förderung bei 100.000 Euro im Jahr.

Filmorchester Babelsberg erhält neues Studio

Das Filmorchester Babelsberg wird an seine ursprüngliche Wirkungsstätte, das Filmgelände in Babelsberg, zurückkehren. Das Orchester erhält 1,5 Millionen Euro für die Einrichtung eines neuen Aufnahmestudios auf dem Filmgelände.

Jeweils die Hälfte der Summe kommt vom Bund und vom Land. Mehr als 55.000 Euro wird das Orchester als Eigenanteil beisteuern. Der Umzug ist für 2007 vorgesehen.

Musik Katalog Noten

Die Sortimente von mehr als 300 Musikverlagen sind jetzt auf einen Blick zu recherchieren. Mit dem vom DMV initiierten „Musik Katalog Noten“ ist das erste Nachschlagewerk mit über 240.000 Notenausgaben auf

einer CD-Rom herausgekommen. Seit Oktober (2006) ist er im Musikfachhandel erhältlich. Der Musik Katalog Noten basiert auf der IDNV, der Internationalen Datenbank für Noten und Verlagsartikel.

Informationen der GVU

über „Erkennungsmerkmale von Raubkopien“

Die Gesellschaft zur Verfolgung von Urheberrechtsverletzungen (GVU) stellt auf ihrer Webseite www.gvu.de unter dem neu eingerichteten Menüpunkt „Infomaterial“ eine ausführliche Broschüre mit den Erkennungsmerkmalen von raubkopierten CDs und DVDs als PDF zum Download bereit.

Internet-basiertes Lizenzierungs- und Tonträger-Informationssystem

Auf der GEMA-Homepage gibt es nun neben der bekannten „Repertoiresuche“ auch eine „Tonträgersuche“, mit der nach allen von der GEMA lizenzierten Tonträgern gesucht werden kann.

Auskunft wird gegeben zu den Tonträgern selbst (z. B. Hersteller, Katalognummer, Titel, Interpret, Spieldauer, Tonträgerart) und zu den auf den Tonträgern enthaltenen Titeln (z. B. Titel, Spieldauer, Urheberangaben). In der nächsten Ausbaustufe dieses Internet-basierten Lizenzierungs- und Tonträger-Informationssystems (ILTIS) wird eine Verknüpfung zur Repertoiresuche möglich gemacht.

Peter Herbolzheimer legte künstlerische Leitung des Bundesjugendjazzorchesters nieder

Peter Herbolzheimer hat die künstlerische Leitung des Bundesjugendjazzorchesters zum Ende November 2006 niedergelegt. Er leitete das Bundesjugendjazzorchester (BuJazzO) seit seiner Gründung im Jahre 1988.

Als neuen Dirigenten begrüßt das Bundesjugendjazzorchester Marko Lackner. Der Saxophonist, Komponist und Arrangeur war 1994 selbst Mitglied des BuJazzO und übernimmt für die 39. Arbeitsphase des Bundesjugendjazzorchesters und die nachfolgenden Konzerte die musikalische Leitung des Orchesters.

Preise für Jugendarbeit

Die Deutsche Orchestervereinigung in Kooperation mit der Jeunesses Musicales Deutschland und der Initiative Hören ehrte die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Simon Rattle für ihre Kinder- und Jugendarbeit mit dem Preis „Junge Ohren“. Mit der undotierten Ehrung wurde ein Projekt aus der Reihe „Musicart“ gewürdigt.

Dabei setzen Schüler Werke des zeitgenössischen Komponisten George Benjamin in abstrakte Malerei um. Das Leipziger Gewandhausorchester erhielt einen

Sonderpreis für das Projekt „Soundchecker“, bei dem sich Jugendliche vorab Werke aus der Spielzeit anhören können.

Musik-Downloadmarkt wächst

Der legale Musik-Downloadmarkt, bei dem digitale Audio-Produkte im Internet verkauft wurden, wuchs 2006 gegenüber 2005 um fast 50 Prozent, wie Media Control ermittelte. Von der Gesamtzahl 2006 entfielen 25,9 Millionen auf Einzeltracks (2005: 17,5 Millionen). Das ist ein Plus von 48,41 Prozent.

Die restlichen knapp 2,1 Millionen Downloads waren komplette Bundles. Darunter versteht man alle digitalen Produkte, die mehr als einen Track enthalten. Insgesamt steigerte sich die Anzahl um 45,0 Prozent zum Vorjahr.

Gestiegener Absatz

von CDs und Videos mit klassischer Musik

Die Deutschen hören wieder mehr Klassik. Der Absatz von CDs und Videos mit klassischer Musik sei 2006 um sechs Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, teilte der Bundesverband der Phonographischen Wirtschaft mit. Insgesamt wurden fast elf Millionen Klassik-CDs verkauft, das entspricht einem Wachstum von rund fünf Prozent. Zudem wurden fast eine halbe Million Klassik-DVDs abgesetzt - ein Zuwachs von mehr als 28 Prozent.

„Die Wachstumswahlen im Klassikbereich zeigen, dass Musik nach wie vor nichts an Attraktivität verloren hat“, sagte Geschäftsführer Peter Zombik. Allerdings sei der Klassikbereich auch weniger von Raubkopien und Online-Piraterie betroffen.

Bücher

Der neue **Musik-Almanach**, herausgegeben vom Deutschen Musikrat, ist erschienen. „Das von der gemeinnützigen Projektgesellschaft des Deutschen Musikrats nun in der siebten Ausgabe herausgegebene Handbuch fasst mehr als 1.500 Seiten statistisches Material, Strukturinformationen und Sachdarstellungen zum Musikleben in Deutschland zusammen. Die weit verzweigte musikalische Infrastruktur spiegelt sich in Fachbeiträgen und mehr als 10.000 Einträgen zu Institutionen und Einrichtungen des Musiklebens wider. Detailangaben zu Tätigkeit, Arbeitsergebnissen und Leitungsstrukturen sowie Adressdaten, Telefon- und Internetverbindungen vermitteln konzentrierte Basisinformationen.“ (aus „Pressemitteilung“)

Der Musik-Almanach ist im ConBrio Verlag Regensburg erschienen und zum Preis von 49,90 € im Buch- und Musikhandel erhältlich.

Volksmusik-Schlager-Register

Das Nachschlagewerk gibt Auskunft über „Wer ist wer in der deutschen Szene“ wie Autoren, Produzenten, Künstlerinnen und Künstler, Tonträgerfirmen, Musikverlage, Veranstalter, Bühnen, Studios, CD-Hersteller, Hörfunk, Fernsehen, Zeitungen, Zeitschriften, Promoter, Fachhändler, Verbände und viele mehr.

Das Buch kann erworben werden bei:
musik & multimedia

Postfach 1353, 23783 Bad Segeberg

Tel.: 04551/ 88 95 0

Fax: 04551/ 88 95 99

E-Mail: info@musikpressedienst.de

Textdichter sucht Kontakte

zu Komponisten zwecks Zusammenarbeit.

Bevorzugte Richtungen sind: Schlager, volkstümliche Musik, Country und Singspiele.

Lothar Heimert,
Carl von Ossietzky-Str. 110,
09127 Chemnitz,
Tel.: 0371/ 58 46 70

Komponist gesucht:

Textdichter mit ausgefallenen deutschsprachigen Songtexten, Richtung Pop, Balladen bzw. Rap, geeignet für einen männlichen Interpreten, sucht Komponisten bzw. Popgruppe mit sehr guten Verbindungen zum Musikmarkt.

Kontakt:
J. Pavlinec,
Tel.: 069/ 74 11 418
o. 0172/ 64 03 672,
E-Mail: Sankt.EXentrio@web.de

Wettbewerbe

„Gustav Mahler“ Kompositionspreis 2007

Der 13. Kompositionspreis der Stadt Klagenfurt ist ausgeschrieben für Komponisten und Komponistinnen jeglicher Nationalität und ohne Altersbegrenzung.

Gesucht wird ein Werk von 15 bis max. 20 Minuten für Akkordeon solo und Bigband.

Die genauen Besetzungsvorschriften finden Sie auf der Website des Veranstalters.

Informationen & Bewerbung:
Musikforum Viktring-Klagenfurt
Kennwort „Gustav Mahler
Kompositionspreis 2007“
Stift-Viktring-Str. 25,
9073 Klagenfurt-Viktring
Österreich
E-Mail: office@musikforum.at
www.musikforum.at

Einsendeschluss:
2. Mai 2007

Kompositionswettbewerb der Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin

Die Mecklenburgische Staatskapelle Schwerin schreibt aus Anlass der Gründung vor 444 Jahren einen Kompositionswettbewerb für Studenten und Komponisten aus, die sich Mecklenburg, Schwerin und der Staatskapelle verbunden fühlen. Gesucht wird ein kurzes Orchesterwerk mit einer Spieldauer von etwa 5 bis 10 Minuten.

Informationen:
Mecklenburgisches
Staatstheater Schwerin GmbH
Büro des Generalmusikdirektors
und Operndirektors Matthias
Foremny
Alter Garten 2
19055 Schwerin
0385/ 5300-122
Frau Dr. Ute Lemm
lemm@theater-schwerin.de

Einsendeschluss:
10. Mai 2007

Kompositionswettbewerb für Kammerensembles „In memoriam György Ligeti“

In Erinnerung an den im Juni 2006 verstorbenen Komponisten György Ligeti schreiben das Kulturjahr „Ungarischer Akzent“ und das ungarische Kulturinstitut „Collegium Hungaricum Berlin“ in Zusammenarbeit mit „Bipolar deutsch-ungarische Kulturprojekte“ einen Kompositionswettbewerb für Kammerensembles aus.

Teilnahmeberechtigt sind Komponisten und Komponistinnen, die nach 1962 geboren sind.

nähere Informationen:
Adrienne Gábor,
Collegium Hungaricum Berlin
Tel.: 030/ 24 63 88 20
E-Mail: komposition@
hungaricum.de;
www.hungaricum.de

Einsendeschluss:
15.05.2007

3rd ‚Settimane Musicali Di Stresa‘ - Internationaler Kompositionswettbewerb

Gesucht werden a) eine Komposition für Orchester zwischen 8 und 12 Minuten und b) eine Orchestrierung von Schubert-Liedern (Lieder vorgegeben). Der Wettbewerb ist offen für Komponisten jeglicher Nationalität und Alters.

weitere Informationen:
www.settimanemusicali.net
info@settimanemusicali.net

Einsendeschluss:
15. Mai 2007

Junges Deutsches Komponisten- forum (Call for works)

Für das 1. Junge Deutsche Komponistenforum werden Werke von Komponisten, die nach dem 01.01.1971 geboren sind, gesucht. Eingereicht werden können Werke mit einer Länge von ca. 5–12 Minuten in der Besetzung Flöte, Violine,

Violoncello, Klavier, Gitarre oder in beliebiger Teilbesetzung aus diesen Instrumenten; jedoch sollen mindestens 2 der Instrumente verwendet werden.

Information:
via nova - zeitgenössische Musik
in Thüringen e.V.
Goetheplatz 9 b
99423 Weimar
Tel. Fax: 03643 / 49 07 48
E-Mail: via_nova@web.de
www.via-nova-ev.de

Einsendeschluss ist der 31.05.2007
(Datum des Poststempels)
Bitte den genauen Ausschreibungstext anfordern.

Paul Woitschach-Preis für Orchestermusik mit unterhaltendem Charakter Kompositionswettbewerb

Der Berliner Musikförderverein schreibt im Rahmen der Konzertreihe „Pulsschlag Musik“ Preise zu Ehren des Berliner Komponisten Paul Woitschach aus. Prämiert werden zwei selbstständige Orchesterwerke des Genres. Gehobene Unterhaltungsmusik. Der Hauptpreis wird vergeben für ein Werk von 4–5 Minuten Dauer. Teilnehmen können Komponisten jeglichen Alters. Der Förderpreis, ebenfalls für ein Werk von 4–5 Minuten Dauer, wird einem Komponisten, der bis zum Einsendeschluss das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, zugesprochen. Ausschreibungsunterlagen können in der Geschäftsstelle angefordert werden.

Informationen:
N.I. Press, berlinermusikfoerder-
verein@email.de

Einsendeschluss:
1. Juni 2007

Sixth Dutilleux Internationaler Kompositionswettbewerb

Jeder Bewerber kann ein Werk einreichen von einer oder beiden der

Kategorien: **A** – ein Quartett in einer Länge zwischen 10 und 14 Minuten und **B** – eine Melodie für Stimme und Piano. Der Wettbewerb ist offen für Komponisten aller Nationalitäten und ohne Altersbegrenzung.

Informationen:

Concours Dutilleux BP 357
37703 Saint-Pierre-des-Corps
cedex, France
concours.dutilleux@wanadoo.fr
www.metaboles.fr

Einsendeschluss:

1. Juni 2007

Kompositionspreis

Die Isang Yun Peace Foundation Seoul und die Internationale Isang Yun Gesellschaft Berlin vergeben einen Kompositionspreis für ein neues Werk für kleines Orchester (15 bis 35 Spieler) von zehn bis 15 Minuten Länge. Teilnahmeberechtigt sind Komponisten und Komponistinnen, die das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

weitere Infos unter:

www.Yun-MusicPrize.org

Einsendeschluss: 15. Juni 2007

Kompositionspreis

Luxembourg 2007

Die Luxemburger Gesellschaft für Neue Musik sucht eine neue Komposition für das Ensemble „Luxembourg Sinfonietta“. Teilnahmeberechtigt sind Komponisten und Komponistinnen jeder Nationalität und ohne Altersbegrenzung.

Gesucht wird ein Werk von 8–10 Minuten Dauer.

Die genauen Besetzungsvorschriften sind auf der Website des Veranstalters zu finden.

Information & Bewerbung

Luxembourg Sinfonietta

B.P. 828

L- 2018 Luxembourg

E-Mail: info@luxembourg-sinfonietta.lu

www.luxembourg-sinfonietta.lu

Einsendeschluss:

15. Juni 2007

Internationaler

Kompositionswettbewerb

Der Brandenburgische Verein für Neue Musik e.V. schreibt für 2007 einen internationalen Kompositionswettbewerb aus. Es besteht keine Altersbegrenzung für die Teilnahme. Dauer der Komposition ca. 15 Minuten, geforderte Instrumente sind zu erfragen.

Informationen: Brandenburgischer Verein für Neue Musik e.V.

Werner-Seelenbinder-Ring 44/45,
03048 Cottbus

E-Mail: bvnm.ev@arcor.de

Einsendeschluss: 30. August 2007

Kompositionswettbewerb

Die Hanauer Kantorei und die evangelische Marienkirchengemeinde veranstalten zusammen einen Kompositionswettbewerb für die im Jahre 2004 neu errichtete Grenzling-Orgel in der Marienkirche. Der Wettbewerb ist ausgeschrieben für ein Werk für Orgel solo, zeitliche Dauer 10 bis 15 Minuten. Die Komposition soll einen vorgegebenen Bibeltext reflektieren.

Informationen: Förderkreis der

Hanauer Kantorei e.V.

z.Hd. Herrn Frank Hagelstange

Katharina-Belgica-Str. 5

63450 Hanau

www.kantorei-hanau.de

Einsendeschluss:

1. September 2007

Kirchenmusikpreis der Stadt

Neuss für eine Chorkomposition

„Missa brevis“

Gesucht wird eine Komposition für 4–6stg. gemischten Chor, 1–2 Vokalsolisten, Oboe, Orgel ad lib., Dauer max. 30 Minuten.

Informationen:

Kirchenmusikpreis der Stadt

Neuss, Kulturamt

Oberstr. 17

41460 Neuss

Tel.: 02131/ 90 -41 18

Einsendeschluss:

30. September 2007

Kompositionswettbewerbe

Anlässlich der 9. Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik vom 14.5.–18.5.2008 schreibt der via nova - zeitgenössische Musik in Thüringen e.V. Kompositionswettbewerbe für Kammermusik und Orchester aus.

Es werden Werke mit einer Dauer von ca. 10 Minuten gesucht. Bitte den genauen Ausschreibungstext (ab Mai 2007) anfordern.

Information:

via nova - zeitgenössische Musik
in Thüringen e.V.

Goetheplatz 9 b, 99423 Weimar

Tel. Fax: 03643 / 49 07 48

E-Mail: via_nova@web.de

www.via-nova-ev.de

Einsendeschluss:

31.12.2007 (Poststempel)

Uraufführungen

Rückschau

- 06.10.06
Kurt Dietmar Richter:
Passacaglia für Orgel, Berlin
- 07.10.06
Klaus K. Hübler:
L'Empire des Lumières für Paravant und Pipa solo, Wien
- 14.10.06
Rudolf Dreßler:
2. Dresdner Suite, Dresden
- 17.10.06
Jochen A. Modeß:
Der Weisheit Anfang-Psaln 111 für Sopran-Solo, gemischten Chor, Trompete, Posaune, Templeblocks, Kontrabass und Gemeinde, Greifswald
- Jochen A. Modeß:**
Croÿ-Cantate für fünf Solisten, zwei Chöre und großes Orchester in räumlich getrennter Aufstellung, Greifswald
- 20.10.06
Anton Enders:
Egerländer Tänze Nr. 7 u. 8, Marienbad/CZ
- 21.10.06
Andreas Pieper:
Posaunenquartett, Bochum-Hamme
- 27.10.06
Wolfgang Ludewig:
„Trio für Flöte, Violine und Violoncello“, Marburg
- 02.11.06
Rebecca Saunders:
Neues Werk, Berlin
- 04.11.06
Bardo Henning:
„Route 55“ für Kammerensemble, Berlin
- 05.11.06
Sidney Corbett:
Lines for Malte Spohr für Kammerorchester, Berlin
- Hubert Hoche:**
Nebelbilder für Blasorchester, Würzburg
- 07.11.06
Rainer Lischka:
Tango cromatico (Neufassung: Kammerorchester mit Akkordeon), Bautzen
- 10.11.06
Adriana Hölszky:
„Wolke und Mond“ für Akkordeon, Violoncello und Orchester (UA der Orchesterfassung), Saarbrücken
- Juliane Klein:**
Glück. Oper, ein musikalisch-theatralisches Projekt für 4 Solisten, Chor und Kammerorchester nach Texten von Oscar Wilde und Gottfried Benn, Berlin
- Stefan Thomas:**
Neues Werk, Karlsruhe
- 11.11.06
Peter Michael Braun:
THE SLEEPING BEAUTY für Cello solo, Landau / Pfalz
- Rebecca Saunders:**
Neues Werk, Hamburg
- Johannes Schlecht:**
Alles fließt - Unvollendet, Musik für Flöte / Bassklarinette / Violine / Zupspielband, Eisenach
- 12.11.06
Bardo Henning:
„Streitaxt“, für Tenor, Sopran, Harfe + Stimme nach Aristophanes, Berlin
- 13.11.06
Sidney Corbett:
Neues Werk für Sopran, Trompete, Kontrabass und Orchester, Berlin
- 17.11.06
Erhard Fietz:
Capriccio (2006) für Fagott und Klavier, Zwickau
- 19.11.06
Sidney Corbett:
Neues Werk für Klarinette, Violoncello und Klavier, Berlin
- Rainer Lischka:**
Prompt, 3 Stücke für 5 Violoncelli, Freiberg
- 22.11.06
Günter Neubert:
„Wo der Herr nicht das Haus baut ...“, Oratorium für Alt, Bass, Sprecher, Chor und Orchester in elf Teilen nach Texten aus Jesaja, dem 127. Psalm und Karl May, Dresden
- 24.11.06
Peter Michael Braun:
PROLOG zu „Dichtung und Wahrheit“ mit zwei Gedichten von Goethe für Sprecher, Tenor und kleines Orchester, Mannheim
- Bernfried Präve:**
„to touch“ für Schlagzeug, Klavier, Synthesizer, Elektronik und Video; „brennend / brulant“ für Klavier, Schlagzeug und Elektronik, Meine
- 25.11.06
Horst Lohse:
„Nocturne memorialis D. S.“ (2006) für Klavier, St. Petersburg (Russland)
- 01.12.06
Wolfgang Ludewig:
„Licht und Schatten“ für Violine und Klavier, Wien
- Bernfried Präve:**
„Allegro“ Hommage à Mozart für Orchester, Meine
- 02.12.06
Baldur Böhme:
op. 129b Serenade für Streichorchester, Erfurt
- Detlef Glanert:**
Gesang des Achill, Hannover
- 03.12.06
Stefan Hippe:
Konzert für Orgel und kleines Orchester, Nürnberg
- Bernfried Präve:**
„Alteration II“ für Orgel, Berlin
- Kurt Dietmar Richter:**
„Frieden tönt die Stille“ für 5stimmigen gemischten Chor, Berlin
- Günter Schwarze:**
Abu Hassan und noch etwas mehr Musik für Carl Maria von Weber, Dresden
- 08.12.06
Wolfgang Ludewig:
„Quartett für Violine, Viola, Violoncello und Klavier“, Mannheim
- 09.12.06
Theo Brandmüller:
„Vom Himmel hoch -

- zum Himmel hin“ (Carlil-Fantasia für Streicher, Schlagzeug und Orgel), Hamburg
- Remy Filipovitch:**
„Song Number One“, „Song Number Two“, für Jazz-Combo, Hamburg
- York Höller:**
Fluchtpunkte für Bläsertrio, Klavier und Schlagzeug, Köln
- 14.12.06
Alexander Strauch:
„Servas, Arnold“ für Doppelquintett und Computerchorzuspielungen, München
- 16.12.06
Alois Brüder:
„Les Pas“ (2006) für Sopran, Altflöte, Bassklarinetten und Schlagzeug, Tübingen
- 17.12.06
Manfred Weiss:
Confessio Saxonica, Moritz von Sachsen in einem Oratorium zu Religion, Friede und Recht 1530-1555, Dresden
- 20.12.06
Andreas H. H. Suberg:
I dati für 3 Spieler (Stimme obligat., Instrumente ad lib.), Video und live-elektronische Klänge, nach der 19. Prophezeiung von Leonardo da Vinci 2005/06, Freiburg
- 02.01.07
Martin Münch:
Gedenkstein für die über 180 Millionen Terroropfer von Kommunismus, Faschismus, Christentum und Islam, op. 43, Heidelberg
- 05.01.07
Helmut Lachenmann:
II. Streichquartett „Reigen seliger Geister“, Ballettproduktion, Düsseldorf
- 11.01.07
Carsten Hennig:
„Die Angst des Flusses vor der Mündung“, Erfurt
- 20.01.07
Baldur Böhme:
op. 134a Trio für Klavier, Flöte und Violoncello, Sondershausen
- 22.01.07
Ilja Bergh:
SOMMASONNASYMPHONIE, München
- 25.01.07
Peter Michael Braun:
FANFARE im Gedenken an Gustav Mahler für Trompete und Klavier; KLAVIERSONATE; MEMORANDUM zur Kammeroper „Die Juden“ für Viola und Kontrabass; FÜNF LIEDER OHNE WORTE für Blechbläserensemble (2. Fassung); FÜR CLARA nach einer Episode aus dem Streichsextett op. 18 von Johannes Brahms für Horn und Klavier, Heidelberg
- 26.01.07
Horst Lohse:
drei Lieder nach Gedichten von Ingo Cesaro für Sopran und Akkordeon, Bamberg
- 27.01.07
Baldur Böhme:
op. 131 Klanggemälde für Gitarrenquartett, Nordhausen
- 30.01.07
Gabriel Iranyi:
Bachmann-Chöre (2006), Berlin
- Charlotte Seither:**
„Passage innocent“ für 12 Stimmen, Berlin
- 31.01.07
Gerhard Stäbler:
„TSUKI, SUBARU“ (Mond, Plejaden) für die japanische Mundorgel Sho und Orchester (2006), Duisburg
- 02.02.07
Nicolaus A. Huber:
schwirren flu:xs (und Selbstbildnis), Berlin
- Gisbert Näther:**
„Elements at play“ op. 145 für Kammerensemble, Potsdam
- 19.02.07
Gisbert Näther:
„Leonardo - der Erfinder“ Kindermusiktheater, Potsdam
- 23.02.07
Curt Dachwitz:
Lieder-Zyklus „Durch das Jahr“, 7 lyrische Jazzlieder für Mezzo-Sopran und Klavier-Trio (p / b / dr.), Magdeburg
- Carsten Hennig:**
„Massen“ für großes Orchester, Erfurt
- 28.02.07
Martin Münch:
Trio für 2 Saxophone und Klavier, op. 42, Ohio University Athens (USA)
- 03.03.07
Axel Ruoff:
SINFONIETTA für sinfonisches Blasorchester, Stuttgart
- 04.03.07
Axel Ruoff:
INTRODUKTION, VARIATIONEN UND FUGE für Orgel, Berlin
- 09.03.07
Udo Zimmermann:
Weiße Rose, Frankfurt
- 17.03.07
Iris ter Schiphorst:
NO SIR ..., Hombroich
- 18.03.07
Wilfried Maria Danner:
“zoom - éclairs“ espace, comme un fanal ..., pour Instruments à vent en bois, Instruments de cuivre, quatre Violoncelles, Harpe, deux Pianos et Percussion, Wuppertal
- Wilfried Maria Danner:**
“comme un rayon de lumière, extatique ...“, Mouvements für großes Orchester, Wuppertal
- 23.03.07
Moritz Eggert:
Anna who was mad, Dortmund
- 25.03.07
Axel Ruoff:
AUSTREIBUNG für 4-8-stimmigen Chor a cappella, Stuttgart
- 30.03.07
Michael Quell:
Enigma - vom Zauber der entgegengesetzten Denkweise - hommage à Friedrich Nietzsche für Violine und Gitarre, Duo 46, New York (USA)
- 07.04.07
Gordon Kampe:

- The incredible Night-crawler für Klavier, Köln
11.04.07
Johannes K. Hildebrandt:
„Linien“ für großes Ensemble, Weimar
- Tobias Klich:**
„ungestillt“ für Gitarre, Weimar
12.04.07
Ludger Kisters:
Neues Werk für Flöte, Schlagzeug und Elektronik, Weimar
13.04.07
Hubert Hoche:
X-Way für Flöte und Percussion, Weimar
- Peter Helmut Lang:**
Moos und Holz für Flöte und Schlagzeug, Weimar
14.04.07
Christian Fischer:
„Quattro“ für Ensemble, Weimar
- Achim Müller-Weinberg:**
„Tendenzen 06 - Der Regent und die Muse“ für Trio, Weimar
- Constantin Popp:**
„pi“ für Ensemble, Weimar
- Diego Uzal:**
Neues Werk für Trio, Weimar
- Falk Zenker:**
Neues Werk für Ensemble, Weimar
15.04.07
Baldur Böhme:
„Szenen im Dionysos-Theater“ für Orchester, Weimar
- Caspar de Gelmini:**
Reflektion 5 - Kaktus für Gitarre, Akkordeon und Violoncello, Weimar
- Johannes K. Hildebrandt:**
„Introduktion“ für Orchester, Weimar
- Ilias Rachaniotis:**
„Lagrima“ für Ensemble, Weimar
19.04.07
Gerhard Stäbler:
if not, winter für Koto und Tenorblockflöte(2006/07), Dresden
21.04.07
Christian FP Kram:
Quantzomania für Flöte, Violoncello und Cembalo, Merseburg
- Hans Zender:**
Schuberts „Winterreise“ (Auszüge), in der Ballettproduktion „Der stürmische Morgen“, Mönchengladbach
29.04.07
Hubert Hoche:
a sacral music für Blasorchester, Münsterschwarzach am Main
- Vorschau**
03.05.07
Charlotte Seither:
„Gran passo“ für Klavier, Düsseldorf
04.05.07
Johannes K. Hildebrandt:
Neues Werk für Ensemble, Utrecht
05.05.07
Hidayat Inayat-Khan:
- „Royal Legend Symphonic Poem“ (Opus 46), München
Gerhard Stäbler:
Wasser.Zeichen für Sopran, Sinfonieorchester, Zufallsensemble und elektronische Klänge (2006 / 07), Siegen
06.05.07
Axel Ruoff:
DREI INTERMEZZI für Oboe solo, Stuttgart
07.05.07
Otfried Büsing:
Scena concertante für Violine und Cymbal, Prag/CZ
Rudi Spring:
„Sphinx“ für Viola und Verrophon (2007), München
08.05.07
Renate Käbisch:
„in memoriam Rolf Günther“ für Orgel (Klavier), Zwickau
10.05.07
Rudi Spring:
„Aufbruch“ op. 11 für großes Kammerensemble (UA der Fassung mit Akkordeon), München
12.05.07
Otfried Büsing:
fLAIR für Flötenquartett, Breisach
13.05.07
Johannes K. Hildebrandt:
„Be Fassung II“ für Ensemble, Chicago
14.05.07
Manfred Schubert:
Porträtkonzert „Zweite Romantik“ - sieben Sonette für mittlere Stimme und Klavier (2006); Esde
- Hafis II für Klaviersolo, Berlin
17.05.07
Charlotte Seither:
„Der helle Rand von Furcht und Erwachen“ für Sopran, Mezzosopran, Bariton und Ensemble, Osnabrück
- Friedbert Streller:**
„Sommermitte“, Vier Gesänge für Flöte, Streichtrio und Mezzosopran nach Gedichten von Rudolf Scholz, Dresden
18.05.07
Otfried Büsing:
Le chemin des etoiles, Fassung für Klarinette, Bassklarinetten und Klavier, Frankfurt
23.05.07
Wilfried Maria Danner:
„Lumiere, ombres autour d'automne ...“ nach Texten von F. Hölderlin und S. Weil für Instrumentalolisten und großes Orchester mit obligatem Counter-tenor, Duisburg
24.05.07
Rudi Spring:
„Ich will singen und spielen, solange ich da bin“, Liederzyklus op. 85 für Sopran, Violine, Akkordeon, Bassklarinetten, Vcello und Klavier, Bahnhof Rolandseck
Rudi Spring:
Preludio e danza op. 77 F für Violine, Akkordeon, Klarinette, Vcello und Klavier, Bahnhof Rolandseck
Rudi Spring:
Munin und Hugin, Zwei Bagatellen für Klavier op. 83 B, Bahnhof Rolandseck

| | |
|--|--|
| 29.05.07 Martin Christoph Redel: “Les Adieux” Hommage à György Ligeti für Streichorchester op. 61 (2006), Coimbra (Portugal) | 10.07.07 Martin Christoph Redel: “Erträumt” Gesänge auf Texte von Irena Wachendorff für Mezzosopran und Kammerorchester op. 60a (2006), Detmold |
| 22.06.07 Roland Leistner-Mayer: Toccata für Orgel-Solo, Op. 120, München | 13.07.07 Martin Christoph Redel: Duo für Violine und Viola op. 62 (2006/07), Braunwald (Schweiz) |
| 31.05.07 Johannes K. Hildebrandt: Neues Werk für Ensemble, London | Peter Helmut Lang: Neues Werk für Kammerensemble, Kloster Volkenroda |
| 01.07.07 Wilfried Maria Danner: „come esser può ch 'io viva...”, nach dem gleichnamigen Madrigal von Gesualdo di Venosa, für 11 Solostreicher, Hameln | 08.09.07 Hubert Hoche: Neues Werk für Viola, Trossingen |
| | 27.09.07 Thomas König: Bachskizzen für Orchester, Freiberg |

Neue Mitglieder

Akpınar, Nevzat – Berlin

de Gelmini, Caspar – Weimar

Hübsch, Carl Ludwig – Köln

Klein, Bernhard Thomas, Kißlegg

Pille, Sebastian – München

Rachaniotis, Ilias – Weimar

Reinvere, Jüri – Berlin

Rother, Doreen – Blankensee

Schulz, Antje – Berlin

Stockhausen, Simon – Berlin

Tramin, Samuel – Berlin

Vollmer, Titus – Geretsried

Werge, Jan Paul – Berlin

Wiede, Klaus - Offenbach